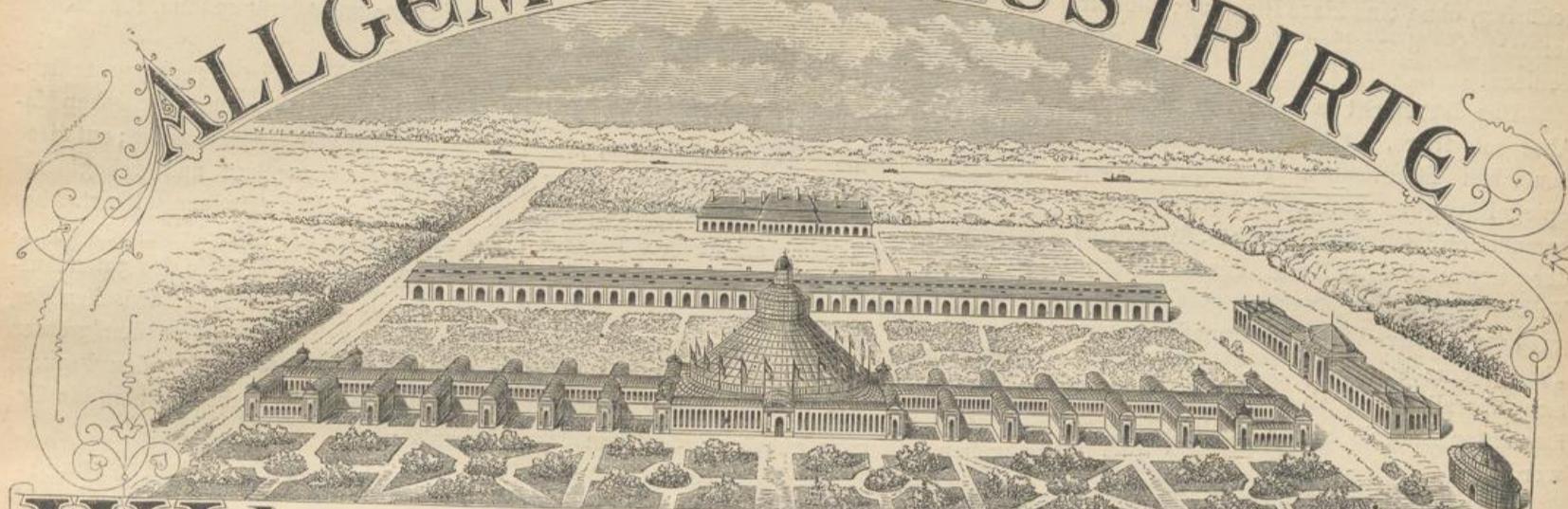


# ALLGEMEINE ILLUSTRIRTE



# Weltausstellungs-Zeitung.

**Redaction:**

Stadt, Bäckerstrasse 5.

Die Zeitung erscheint vorläufig monatlich 2 bis 3 mal.

Redactions-Correspondenzen sind an die obige Adresse zu richten.

Abonnement u. Inseratenbestellung nimmt die Expedition an.

Redigirt von Professor **E. Mack** unter Mitwirkung der Herren:

Dr. **J. Arenstein**, Dr. **A. Bauer**, Hofrath Baron **A. Burg**, Dr. **Exner**, **J. Falke**, Baudirector **Flattich**, Director Franz Ritter von **Hauer**, Prof. **Lielegg**, Sectionsrath Dr. **Migerka**, Hauptmann **du Nord**, Dr. **Pisko**, Dr. **J. E. Polak**, Gemeinderath **M. Pollak**, Prof. **Radinger**, Dr. **Reitlinger**, Ingenieur **J. Wottitz**, Fabrikant **Fr. Suess**, Prof. **C. Swoboda** in Wien; Dr. **H. Grothe**, Prof. **B. Kerl**, Dr. **Reimann**, Dr. **Wedding**, **R. Ziebarth** in Berlin; Prof. **H. Fiedler**, geh. Oberbergrath Dr. **v. Carnall**, Ingenieur **C. Kayser**, Handelskammerpräsident Dr. **Websky-Wüstewaltersdorf** in Breslau; Gewerbeschuldirektor **Nöggerath** in Brieg; Generalkonsul **E. Freiherr v. Oppenheim** in Cöln; Dr. **Reutzsch** in Dresden; Dr. **Rohde** in Eldena; Gewerbeschuldirektor **Wernike** in Gleiwitz; Prof. Dr. **Rühlmann** in Hannover; Dr. **Holtze** in Kattowitz; Prof. **C. Berger** in London; Director **F. Schödler** in Mainz; **C. Nendtvich** in Pest; Prof. **Fr. Kick** in Prag; Generalkonsul Dr. **Carl Ritter v. Scherzer** in Smyrna; Dr. **Adam** in Ulm; Handelskammersecretär **C. Rumelin** in Weissenau; Hofrath Prof. Dr. **Rudolph Wagner** in Würzburg; Prof. **J. K. Kronauer** in Zürich.

**Administration**  
und  
**Expedition**

Beck'sche k. k. Universitätsbuchhandlung  
(**Alfred Hölder**)  
Stadt, **Rothenurmstrasse 15.**

Man abonnirt bei allen Buchhandlungen und Postanstalten auf 25 Nummern, die einen Band bilden, mit 4 fl. Oe. W. = 2 Thlr. 20 Sgr.

**Wie beschreibt und erläutert man am besten eine Maschine oder eine andere technische Einrichtung?**

Briefe eines pedantischen Zeitschriftenlesers.

**Dritter Brief.**

Sie halten mir in Ihrer Antwort vor, dass ich die in der technischen Literatur sich heute auch geltend machenden Ungarn und Czechen nicht berücksichtigt, auch der Russen nicht erwähnt habe. Das muss ich freilich als richtig bekennen, allein es ist unbewusst geschehen, und Sie werden mir die Auslassung verzeihen müssen — denn ich kenne die Sprachen der genannten drei Völkerschaften nicht — und wie mir geht es Tausenden und aber Tausenden, die nichtsdestoweniger ein lebhaftes Interesse für eine recht allgemeine Entwicklung der Technik und für den Austausch der sachbezüglichen Ideen haben. War ich aber an dem Nichtverstehen schuld? Ich glaube, die drei Genannten selbst.

Da ist zuerst Russland, welches lange auf dem Fusse eines nicht unbedeutenden Austausches mit uns stand, indem es seine Abhandlungen deutsch oder französisch schrieb. Da hat aber seit einigen Jah-

ren das leidige Nationalitätsprinzip auch geglaubt, sich auf die technische Literatur werfen zu müssen, und hat uns die Thür vor der Nase zugeschlagen. Man schreibt da drüben fast nur noch russisch, und das können wir bei aller Liebe nicht lesen. Dieses Russischschreiben thut die Dienste einer chinesischen Mauer oder eines unerschwinglichen Ausfuhrzolles auf russische Geisteserzeugnisse. Wir bekommen nichts mehr davon zu schmecken, und — müssen uns schon so behelfen!

Auch Ungarn hat sich durch ein in der eigenen Sprache abgefasstes Journal in die technische Literatur eingeführt. Ich von meinem Standpunkte bewundere, ich gestehe es Ihnen, die Energie, mit welcher man sich zwei Aufgaben auf einmal stellt und sie auszuführen begonnen hat: d. i. die Gestaltung der in der technischen Richtung noch ganz unausgebildeten Sprache neben dem erst vorzunehmenden Aufschluss der Hilfsquellen für die technische Production selbst. Fast das Gleiche gilt für die Czechen. Ich will Niemanden sein Recht bestreiten, sich im heimischen Idiom auszudrücken, wo er mag und kann; aber ich gestehe offen: ich halte die Herstellung der Verbindung der geistigen Lebensströmungen auf diesem Wege für unmöglich, für geradezu abgeschnitten.

Wer sich den grossen Wissens- und Denkbewegungen anschliessen will, wird wohl oder übel bemüssigt sein, sich in einer der vier grossen Sprachen Europas, der deutschen, englischen, französischen oder italienischen auszudrücken, andernfalls bleibt uns seine wissenschaftliche, hier insbesondere technisch-wissenschaftliche Existenz verborgen.

Also zurück zur Frage, mit der ich den vorigen Brief schloss. Wie steht es denn im deutschen Vaterlande? Dort, wo mehr Tinte fliesst und Druckerschwärze verrieben wird, wie in irgend einem Lande, wo die technische Zeitschrift überall üppig emporspriest, wo Schreib- und Lesefleiss miteinander um die Palme ringen? Wo die schöne Literatur so glänzende Blüten getrieben hat und wo erneute Anstrengungen dieselbe einer neuen Entwicklung zuführen möchten?? — Sind wir gegen das Ausland streng in unseren Anforderungen, so müssen wir gegen uns selbst noch weit strenger sein. Wohlan denn. Bei uns ist die technische Literatur weder gleichmässig nivellirt wie in Frankreich, noch durch sichere Hände gut geleitet und vertreten wie in England; bei uns trennt eine tiefe Kluft die technische von der schönen Literatur. Wenige rühmliche Ausnahmen abgerechnet ist der deutsche technische Stil

sehr unvollkommen, sehr der Verbesserung bedürftig, ohne eine klare Richtung; Einheit herrscht in demselben fast nur in den Fehlern!

Das ist stark! werden Sie ausrufen. Aber ich frage, ist es ein Unrecht, dem deutschen literarischen Techniker einen Spiegel von so geringer Schmeichelkraft vorzuhalten? Ich glaube nein! „Angesichts der neuen Weltstellung des deutschen Volkes“, sagte noch jüngst ein gelehrter und geehrter echter Vaterlandsfreund zu mir, „ist es eine seiner wichtigsten Aufgaben, sich überall selbst zu erkennen und mit äusserster Energie seiner Fehler Herr zu werden.“

Aber der Leser wird mir die Geradheit und Herbe meiner Ansicht vielleicht sehr verübeln, werden Sie fürchten. Ich besorge diess weniger. Denn im Vertrauen gesagt, stehen der verehrte Leser und ich bereits auf einem gar nicht zu verachtenden Fusse. Ich beobachtete ihn nämlich neulich ungesehen, wie er die letzte Nummer Ihrer Zeitung begierig aufnahm und nach den „pedantischen Briefen“ suchte. Er fragt vielleicht: Ist das Spiegelbild nicht ein verzerrtes? Und ich muss dann antworten: Das kann sein! Aber ein so ganz und gar pedantisch nur in seinen Gegenstand verrannter Journalleser sieht die Schatten leicht zu schwarz, und hält das Licht leicht nur für ein Erzeugniss des Contrastes; und darum verzeih' ihm seine unwillkürliche Schärfe, verehrter Leser, und folge ihm bei seinen Versuchen, den „Beweis der Wahrheit“ seiner schwarzen Anschauungen anzutreten.

Eine sich unzählig oft wiederholende Art, in welcher in Deutschland die Beschreibung einer Maschine anhebt, ist die folgende. Gesetzt, es handle sich um eine Maschine, bestimmt zur Herstellung irgend eines, meinetwegen eines Metallfabrikates, an welcher Räderübersetzungen, rotirende Daumen, Schieber und dergleichen vorkommen, so beginnt die Beschreibung etwa so: *A A* ist ein Gestell, aus zwei soliden gusseisernen Schilden bestehend, welche durch vier kräftige schmiedeiserne Traversen *B* fest gegeneinander verschraubt sind; *C C* sind zwei Zapfenlager, in welchen eine schmiedeiserne Welle *D* gelagert ist, *E* ein Stirnrad, auf der Welle *D* fest aufgekeilt. In dasselbe greift das kleine Getriebe *F*, welches auf der Welle *G* befestigt ist, ein . . . . .“ und so geht es denn weiter und weiter. Wir erfahren, wie ein Rad in das andere greift, eine Welle auf die andere folgt, hier ein Excentrik sitzt, dieses mittelst einer Excenterstange einen Hebel hin und her bewegt, dort ein Daumen fest aufgekeilt ist, der einen genau eingepassten Stempel in die Höhe oder nach vorne u. s. w. schiebt, den eine starke Feder, welche am Gestelle *A* befestigt ist, immer wieder zurücktreibt, u. s. f. und erhalten so nach und nach ein

Bild aller der Bewegungen, welche in den Mechanismen der Maschine vor sich gehen. Haben wir das alles erfahren, so geht der Beschreiber weiter und zeigt uns, dass, wenn nun dem Stempel *X* ein so und so geformtes Metallstück *Y* untergelegt wird, dasselbe in seiner Form umgestaltet, also gebogen, verdreht, gelocht u. s. w. wird, worauf es weiter geschoben, abermals gedrückt, gewunden, getrieben, und endlich als fertiges Product abgeliefert wird, welches gewisse Eigenschaften, von welchen der Titel der Beschreibung schon allgemein Auskunft gab, besitzt.

Das ist, der verehrte Leser wird es zugeben, die ganz gebräuchliche Form der Darstellung, für welche es so zahllose Beispiele gibt, dass ich keines wörtlich heranzuziehen brauche; auch ziehe ich wirklich vor, diess nicht zu thun, denn

„*exempla sunt odiosa*“.

Ich will ja auch keineswegs den Einzelnen, sondern nur den allgemeinen Usus, die Regel (welche, wie gesagt, ihre Ausnahmen hat) schildern. Wie verkehrt, wie unzweckmässig aber die Darstellungsweise in den allermeisten Fällen ist, fällt uns deshalb nicht Jedem auf, weil man sich an die Form gewöhnt hat, wie ans tägliche Brod.

Man denke sich nur die Maschine einigermaßen complicirt, so nimmt die vorhin skizzirte Beschreibung ihrer Zusammensetzung leicht mehrere Druckseiten, in Manuscripten ganze Hefte in Anspruch. Oft wird das Alphabet zweimal, ja dreimal und viermal durchlaufen — erst die grossen dann die kleinen Buchstaben, dann die grossen doppelt, die kleinen mit Ziffern u. s. w. — ehe man die Zwecke aller der vielgestaltigen Theile erfahren hat. Und ist man endlich so weit gelangt, so wird einem das Endresultat so gut es geht vorgeführt. Gewöhnlich ist der Leser, ehe er so weit kommt, schon gänzlich ermüdet. Der Geübtere freilich weiss sich zu helfen; er überfliegt die Zeilen und hält bloß bei den Wörtern an, welche der Beschreibende ihm zu Gefallen gesperrt gedruckt hat. Will das Verständniss so nicht gelingen, so sucht er rückwärts nach Lichtpunkten, liest kleine wichtige Stellen noch einmal und vergleicht sie mit der Zeichnung. So hüpfend und springend, die Zeichnung hie und da scharf fixirend und hin und herwendend liest er und bekümmert sich kaum noch um den übrigen Text, und — richtig! bald weiss er, wo das Ganze hinaus will, und „macht sich selbst seinen Vers darauf“. Zahllose Beschreibungen der geschilderten Art werden so gerade von denjenigen gelesen, für welche die Schilderung bestimmt ist. Ja der Beschreibende bedient sich vielleicht selbst ganz der geschilderten Leseweise und legt deshalb von Haus aus keinen Werth auf den Stil des beschreibenden Theiles seiner Darstel-

lung; leicht geht er über die Satzfügung dahin und beflüssigt sich nur noch der Vollständigkeit; mehr dafür zu thun, scheint ihm überflüssig.

Auf diese Weise ist der saloppe, schleppende, unlustige Stil unserer deutschen Maschinenbeschreibungen entstanden; auf diese Weise wird er gepflegt und gehegt und werden seine Fehler geradezu cultivirt. Aber aus den Spalten der Zeitschriften, die so beschreiben, gähnt die Feindin des guten Ausdruckes: die Langeweile; zwischen den Zeilen, sich verbergend hinter den grossen und kleinen Buchstaben der den Figuren beigebeschriebenen Alphabete, wohnt ein Geheimniss:

„*le secret du style ennuyeux*“.

#### Vierter Brief.

In meinem letzten Briefe habe ich versucht, unsere gebräuchliche Art der Maschinenbeschreibung und deren den Zweck verfehlende Wirkung zu schildern. Legt man sich die Frage vor, wie man zu dieser Beschreibungsart gekommen, so könnte man sich sagen, dass in ihr der Beschreibende gleichsam vor unserem geistigen Auge die Maschine zusammensetzt. Erst schraubt er die schweren Gestelltheile an einander. Dann legt er die Achsen in ihre Lage, befestigt auf ihnen mit Sorgfalt die Räder, die Hebedaumen, die Excentriks; dann setzt er die Schieber und Stempel ein, schraubt die sauber geschlichteten und sorgsam abgeputzten Deckplatten darüber, die er nicht zu ölen vergisst; spannt die Federn an u. s. w. Und wir stehen daneben und sehen aus den vielen Theilen, deren Zweck uns zum grössten Theile neu ist, nach und nach die Maschine entstehen, die dann endlich, erst langsam, dann schneller zu gehen und zu arbeiten anfängt, wenn es gut geht. Dass so etwas Aehnliches dem Beschreiber vorschwebt, scheint er uns anzuzeigen, indem er fortwährend von der „Festigkeit“, „Kräftigkeit“, „Solidität“ der Theile spricht, und das „Genau-Einpassen“, das „Festkeilen“ noch lebhaft im Gedächtnisse hat, wir dasselbe sozusagen noch einmal mit ihm erleben. Wir sehen ihn sich dabei abarbeiten, den Schraubenschlüssel drehen und mit dem Hammer nachhelfen, und bemitleiden ihn halb und halb wegen der Schweissperlehen, die dabei auf seine Stirne treten. Fast erinnert die Methode an die berühmte Beschreibung des Achilleschildes in der Ilias. Homer beschreibt uns dort so wunderbar fesselnd den bilderreichen Schild, indem er uns erzählt, wie der hinkende Feuerherrscher denselben schmiedet:

Erst nun formt' er den Schild, den ungeheuren und starken,  
Ganz ausschmückend mit Kunst, und zog die schimmernde Randung

Dreifach und blank ringsher . . . . . oben darauf dann  
Bildet er viel Kunstreiches mit kundigem Geist der Erfindung.  
Drauf nun schuf er die Erd' und das wogende Meer und den Himmel,  
Helios auch, unermüdet im Lauf, um die Scheibe Selene's;  
Drauf auch alle Gestirne, so viel sind Zeichen des Himmels, . . . . .

Passt dieses Vorbild nicht sehr gut auf die obige Beschreibung? Und dürfen wir den Beschreiber tadeln, der sich nach solch einem Muster richtete? Ich bedauere innig, dem Beschreiber diesen Trostgrund nicht lassen zu können. Ich sagte oben nur, „fast“ erinnere die Methode an den göttlichen Homer: denn die Aufgabe ist in seinem Falle eine ganz andere.

Homer erspart uns das störende Nebeneinander der fertigen Bilder auf den Kreisen des Schildes, indem er diese vor unseren Augen sich allmählich füllen lässt, und dadurch das Nacheinander der Aufnahme durch das Ohr dem fehlenden Nebeneinander, welches sich dem Geiste erst entfalten soll, unterschiebt. Ganz etwas anderes erlangen wir von der Schilderung der Maschine. Hier haben wir ein ebenes Bild des zu versinnlichenden verwickelten Ganzen neben dem Text. Dieser soll uns die Beweglichkeit des auf dem Bilde Unbeweglichen erläutern, und uns zeigen, wie diese Beweglichkeit gewissen Zwecken dienstbar gemacht wird. Man will also nicht das Bild, sondern das durch das Bild in einer Stellung dargestellte der Phantasie in einer ganzen Folge von Stellungen und in der Wirkung dieser Stellungen folgen.

Ja mitunter kann und soll diess auch ohne Zuhilfenahme eines ebenen Bildes, bloss durch das Wort geschehen. Wir besitzen wahre Musterdarstellungen in dieser Richtung. „Nomina“ sind zwar oft wie oben die Beispiele „odiosa“, mitunter aber auch „gloriosa“. Ich brauche nur den Namen Karmarsch zu nennen, um an eine unübertroffene Darstellungskunst zu erinnern. Welche Unzahl von Maschinen und Geräthen hat Karmarsch in seiner Technologie mit all der Deutlichkeit, welche sein Zweck erreichte, beschrieben, ohne eine einzige Figur zu Hilfe zu nehmen! Ich will übrigens damit nicht sagen, dass wir bei Maschinenschilderungen überhaupt die Zeichnungen weglassen sollten. Sie sind für die genauere besondere Kenntnissnahme der Maschinen vielfach ganz unentbehrlich. Es ist vielmehr Pflicht, die Darstellungsweise durch Figuren in ihren verschiedenen Methoden zu pflegen und weiter auszubilden. Treffliches ist in dieser Richtung bei uns in den letzten Jahrzehnten geleistet worden, namentlich auf dem Gebiete des Holzschnittes, daneben auch auf dem des Stein- und Metalldruckes. Bemerkenswerth ist dabei, dass die Photographie

für das Maschinenwesen weit weniger geleistet hat, als für andere Fächer. Ein schematischer schlichter Durchschnitt ist oft viel werthvoller als die schönste photographische Perspective einer Maschine, ein Zeichen, welches wirkt, und auch ein Wink, dass namentlich der dem Text einverleibte Holzschnitt eng mit dem erläuternden Wort verbunden bleiben, dass er sozusagen wie aus der Feder des Schreibenden geflossen erscheinen soll.

Dennoch könnte und sollte Karmarsch's Beispiel auch lehren, dass manchmal lieber die Zahl der Zeichnungen, mit denen wir unsere technischen Bücher jetzt oft teppichartig durchwirkt sehen, auf ein bescheideneres Mass zurückgeführt werden kann. Für mich besteht kein Zweifel, dass per Figurenreichtum unserer Bücher das Lesen oberflächlicher gemacht, und damit ganz gegen die Absicht mit auf die Verschlechterung des Stiles hingewirkt oder wenigstens dessen Verbesserung aufgehalten hat. Diess gilt auch über die technischen Kreise hinaus, was jeder an den Lesern einer illustrierten Zeitung beobachten kann. Wie viele sehen bloss die Bilder an? Wie wenige beachten den Text auch nur obenhin? Wie wenige erst lesen ihn ganz?

(Fortsetzung folgt.)

### Mittheilungen der kais. Weltausstellungs-Commission.

(Fortsetzung und Schluss.)

- g) Pläne, Modelle und Zeichnungen für öffentliche Gebäude, bürgerliche Wohn- und Zinshäuser, Gefängnisse, Spitäler, Schulen, Theater; Hilfsapparate zum Aufziehen und Fortbewegen grosser Lasten bei Bauausführungen (Paternosterwerke, Winden etc.), Pläne und Modelle für billige Wohnhäuser; Werkzeuge und Verfahrungsweisen für Bauhandwerker;
- h) Materiale und Verfahrungsweisen für die sanitäre und bequeme Einrichtung der vorstehenden Bauten (Beleuchtung, Ventilation, Heizungsanlagen aller Art, Wasserleitungen, Aborte, Kanäle, Water-Closets, Blitzableiter etc.);
- i) Culturingenieurwesen: Culturpläne, Trockenlegungen und Drainagen, Baulichkeiten für Landwirthschaft und Viehzucht (Getreidemagazine, Silos, Stallanlagen etc.);
- k) Industriebauten: Mühlenanlagen, Brennereien, Zuckerfabriken, Sägewerke, Brauereien, Lagerhäuser etc.

#### 19. Gruppe.

##### Das bürgerliche Wohnhaus mit seiner inneren Einrichtung und Ausschmückung.

- a) Ausgeführte Gebäude, Modelle und Zeichnungen des bürgerlichen Wohnhauses der Culturvölker;
- b) Vollständig ausgestattete Wohngemächer.

#### 20. Gruppe.

##### Das Bauernhaus mit seinen Einrichtungen und seinem Geräthe.

- a) Ausgeführte Gebäude, Modelle und Zeichnungen von Bauernhäusern der verschiedenen Völker der Erde;
- b) Vollständig eingerichtete und mit Geräthe ausgestattete Bauernstuben.

#### 21. Gruppe.

##### Die nationale Hausindustrie.

- a) Poterien;
- b) Gewebe und Nadelarbeiten;
- c) Schmuckarbeiten in Metall;
- d) Schnitzereien und verschiedenes Geräth.

#### 22. Gruppe.

##### Darstellung der Wirksamkeit der Museen für Kunstgewerbe.

- a) Gegenstände, durch deren Vorführung die Museen auf die Veredlung des Geschmacks und auf die allgemeine Kunstbildung einzuwirken bemüht sind;
- b) Ausstellung der eigenen Leistungen der Museen.

#### 23. Gruppe.

##### Kirchliche Kunst.

- a) Kirchendecoration (Decoration der Wandflächen, Glasgemälde u. s. w.);
- b) Gegenstände der Kircheneinrichtung (Altäre, Kanzeln, Orgeln, Stühle, Schränke zur Aufbewahrung kirchlicher Gefässe etc.);
- c) Altar- und Kanzelschmuck (Crucifixe, Kelche, Monstranzen, Leuchter, Altarbehänge, Kanzelbehänge, Altarteppiche etc.);
- d) Bei der Taufe und Leichenbestattung in Verwendung kommende Objecte.

#### 24. Gruppe.

##### Objecte der Kunst und Kunstgewerbe früherer Zeiten, ausgestellt von Kunstliebhabern und Sammlern (Exposition des amateurs).

- a) Gemälde älterer Meister;
- b) Sogenannte Objets d'art der verschiedensten Art (Bronze, Email, Majolica, Miniaturen, Porcellain, Fayence etc.).

#### 25. Gruppe.

##### Bildende Kunst der Gegenwart.

Werke, welche seit der zweiten Londoner Ausstellung 1862 geschaffen wurden:

- a) Architektur mit Inbegriff von Modellen, Entwürfen, Skizzen und Aufnahmen architektonischer Werke der Gegenwart;
- b) Sculptur mit Inbegriff der figuralen Kleinkunst Graveur- und Medailleurkunst etc.;
- c) Malerei mit Inbegriff von Miniatur-, Emailmalerei etc.;
- d) Zeichnende Künste (Kupfer-, Stahlstich, Radirung, Holzschnitt etc.).

#### 26. Gruppe.

##### Erziehungs-, Unterrichts- und Bildungswesen.

- a) Das Erziehungswesen, dargestellt durch die Vorführung alles desjenigen, was sich auf die Pflege und Erziehung des Kindes, seine physische und psychische Heranbildung, von den ersten Lebensjahren bis zum Eintritte in die Schule bezieht (Ernährung des Kindes, Gehschulen, Krippen, Kindergärten, Kinderspiele, Turnapparate etc.).

## b) Das Unterrichtswesen,

dargestellt durch Schulhäuser und Schulinrichtungen in Wirklichkeit, in Modellen und Zeichnungen, durch Lehrmittel, durch Vorführung von Werken und Zeitschriften über das Unterrichtswesen, Beschreibung und Illustration von Lehrmethoden, Geschichte und Statistik der Schule, ihre Organisation und Gesetze;

## α) Volks- (Elementar-) Schule.

In diese Abtheilung werden auch alle auf den Unterricht von Blinden, Taubstummten und Idioten bezugnehmenden Expositionen eingereiht;

## β) Mittelschule (Gymnasien, Realschulen)

## γ) Fach- und technische Hochschulen;

## δ) Universitäten.

## c) Das Bildungswesen im engeren Sinne, Fortbildung der Erwachsenen, dargestellt durch die Leistungen der Literatur, der Tagespresse, der auf Bildungszwecke gerichteten Vereine und öffentlichen Bibliotheken.

Die Arbeitsmaschinen werden in die 13. Gruppe eingereiht, jedoch von der Jury der betreffenden Fachgruppe unter Zuziehung von Maschinenfabrikanten beurtheilt. Bezüglich solcher Objecte, welche die Einreihung in mehrere Gruppen zulassen, bleibt es dem Aussteller anheimgestellt, die Gruppe anzugeben, in welche er seine Objecte eingereiht wissen will.

## Additionelle Ausstellungen.

1. Geschichte der Erfindungen.
2. Geschichte der Gewerbe.
3. Ausstellung von Cremoneser Instrumenten.
4. Darstellung der Abfallsverwerthung.
5. Geschichte der Preise.
6. Darstellung des Welthandels.

## Temporäre Ausstellungen.

1. LebendeThiere (Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Hunde, Geflügel, Wild, Fische etc.).
2. Todtes Geflügel, Wildpret, Fleisch, Fette etc.
3. Producte der Milchwirtschaft.
4. Leistungen des Gartenbaues (Frisches Obst, frische Gemüse, Blumen, Pflanzen u. s. w.).
5. Der Land- und Forstwirtschaft schädliche lebende Pflanzen.

Für diese Ausstellungen werden besondere Bestimmungen veröffentlicht werden.

Die kommende Ausstellung wird durch Vorführung Alles dessen, was die körperliche und geistige Erziehung des Kindes von seinem ersten Lebenstage bis zum Eintritt in die Schule betrifft, eine Ergänzung dessen bilden, was die früheren Ausstellungen auf diesem Gebiete geleistet haben. Sie wird einerseits durch — nach den Altersstufen geordnete — Darstellung der Behelfe für die Ernährung und erste Heranbildung des Kindes, aller Hilfsmittel zur Controle des körperlichen Gedeihens, zur Verminderung der grossen Kindersterblichkeit beitragen, die vorzugsweise die Folge der Fehler ist, welche bei der körperlichen Erziehung des Kindes gemacht werden.

Die Exposition wird die „Kinderstube“, wie sie ist und wie sie sein soll, vorführen, sie wird dem „Kindergarten“ jene Vertretung geben, die er nach seiner Bedeutung für die geistige Erziehung des Kindes im vorschulpflichtigen Alter verdient,

und wird dadurch zur Verbreitung eines für die Volkserziehung wichtigen Behelfes beitragen.

Nirgends wäre bessere Aussicht vorhanden, dass sich diese Exposition zu einer überaus reichhaltigen gestalten, als hier in Wien, wo der „Verein der Kinderfreunde“ sich in so erspriesslicher Weise mit den einschlägigen Fragen befasst und es gewiss nicht an Anregungen nach Aussen fehlen lassen wird.

Wie unterm 23. September 1871 gemeldet wird, wurde von den Genietruppen am 18. August d. J. mit den Erdarbeiten im Prater begonnen. Zunächst ist die Herstellung einiger Materialstrassen in Angriff genommen worden, um für die Zuführung des Baumaterials eine Communication zwischen der Feuerwerksallee und dem Ausstellungsplatze zu schaffen. Für dieselben werden auch eigene Schienenstränge von der Nord- und Staatsbahn angelegt und eine fliegende Eisenbahn errichtet. Auch die Ausgrabungen zum Behufe der Fundirungsarbeiten für die grosse „Rotunde“ des Mittelbaues haben begonnen.

Bis zum October 1872 wird, dem bis ins Detail ausgearbeiteten Plane der Arbeitsvertheilung gemäss, das Ausstellungsgebäude gänzlich vollendet sein, um die wahrscheinlich schon um diese Zeit eintreffenden überseeischen Ausstellungsgegenstände aufnehmen zu können.

Die wichtigste, grossartigste, deshalb auch schwierigste Arbeit ist die Herstellung des Ausstellungspallastes und der damit in Verbindung stehenden anderweitigen Expositionsabtheilungen. Hierüber spricht sich ein Erlass der Commission vom 28. September 1871 in detaillirtester Weise aus, und da derselbe für die Leser unstrittig von dem grössten Interesse ist, so bringen wir denselben möglichst ausführlich. Vor Allem mussten bei der Wahl des Bausystems das Klima, die vorhandenen Baumaterialien und Arbeitskräfte, sowie der für die Vollendung festgestellte kurze Termin ins Auge gefasst werden.

Demzufolge ist dem ganzen Werke das „Pavillonssystem“ zu Grunde gelegt worden, welches allein es ermöglicht, einem Gebäude von solcher Ausdehnung auch die erforderliche Mannigfaltigkeit zu geben und schon in seiner äusseren Erscheinung seine innere Eintheilung zum Ausdruck zu bringen. Durch das Pavillonssystem wird es aber zugleich dem Publikum möglich gemacht, die Ausstellung zu besichtigen, ohne in einen bereits besuchten Raum zurückzukehren, was die Communication wesentlich erleichtert.

Das Ausstellungsgebäude, dessen Länge 905 Meter (476 Klafter), dessen Breite 205 Meter (107 Klafter) beträgt, besteht aus einer die ganze Länge des Gebäudes durchschneidenden Hauptgalerie, an welche sich zu beiden Seiten Quergalerien anschliessen. Den Mittelpunkt wird die bereits erwähnte „Rotunde“ bilden, durch welche die jener der Jägerzeile gleiche Länge der Hauptgalerie in der Mitte unterbrochen wird. Diese Rotunde wird der grösste ohne Stützen bedeckte Raum sein, den man bisher kennt. Sie erhebt sich im Centrum des Gebäudes mit einem Durchmesser von 102 Metern (53 Klaftern) und einer Höhe von 79 Metern (40 Klaftern), eine Eisenconstruction, welche Mr. Scott-Russel entworfen hat.

Die Hauptgalerie wird eine Breite von 25 Metern (13 Klaftern), jede der Quergalerien eine Breite von 15 Metern (circa 8 Klaftern), eine Länge von 75 Metern (39½ Klaftern) haben. Letztere werden durch 35 Meter (18 Klafter) breite Höfe getrennt, die zur Aufnahme solcher Gegenstände bestimmt sind, die in unbedecktem Raume exponirt werden können. Die Gesamtfläche des bedeckten Raumes

wird 103.000 Quadratmeter betragen. — Ostlich vom Rondeau der Praterallee wird sich en face der Hauptgalerie das Gebäude für die Kunstausstellung erheben; dasselbe ist für eine Wandfläche von 6995 Quadratmetern berechnet. Zur Sicherung der hier ausgestellten Kunstschätze wird dasselbe von einem besonderen abgeschlossenen Hofe umgeben sein, ebenso wird ein eigener verschliessbarer Pavillon die Exposition des amateurs aufnehmen. Aus dem Kunstausstellungsgebäude werden bedeckte Gallerien in ein grosses Glashauss und kleine, zur Aufnahme besonderer Pflanzenausstellungen und Aquarien dienende Pavillons führen. — Für die Maschinenausstellung wird parallel mit dem Donauregulirungsdamme eine eigene Halle in der Länge von 990 Metern (445 Klaftern) und in der Breite von 28 Metern (14 Klaftern) errichtet. Der Donauregulirungsdamm selbst wird zur Aufstellung hydraulischer Maschinen und Apparate benützt werden.

Das ganze Bauproject ist vom Architekten Carl Hasenauer verfasst, welchem auch die Oberleitung des Baues übertragen wurde. Zur Ausführung dieser Riesenarbeit wurden ihm die Architekten Korompay und Gugitz beigegeben.

Von Seite der Nord- und Staatsbahn haben die Tracirungen für die Schienenwege begonnen, welche diese beiden Bahnen mit dem Ausstellungsgebäude verbinden werden.

Eine Kundmachung vom 27. October 1871 berichtet über das Resultat des bezüglich der Arbeiten für die grosse Rotunde ausgeschriebenen Concurses.

Von den zur Betheiligung aufgeforderten inländischen Werken haben bloss Zwei sich erboten, einen kleinen Theil der erforderlichen Arbeiten und Lieferungen übernehmen zu wollen; dagegen haben mehrere ausländische, und zwar 3 deutsche, 2 belgische, 2 englische und 2 französische Werke zustimmend mit der Erklärung geantwortet, diese Arbeiten und Lieferungen auszuführen.

Unter diesen Offerten war jenes des Herrn Johann Kaspar Harkort aus Harkorten bei Duisburg in Westphalen das preiswürdigste, indem dieser Industrielle sich bereit erklärte, die Arbeiten und Lieferungen um den Einheitspreis von 9 fl. 75 kr. ö. W. Silber per Zollcentner fertige Eisenarbeit zu liefern und in diesen Einheitspreis sämtliche Kosten für Transport und Aufstellung, sowie alle was immer für Namen habenden Nebenkosten und Spesen mit Ausnahme des Eingangszolles einzubeziehen. Die Generaldirection der Ausstellung hat daher die Ausführung der Arbeiten zur Herstellung der Rotunde der eben genannten Firma übertragen und sich nur vorbehalten, die Ausführung des obersten Theiles der Rotunde, nämlich die sogenannte „Laterne“, für ein Eisenwerk des Inlandes zu reserviren. Herr Joh. Kaspar Harkort erfreut sich als Eisenconstructeur eines ausgezeichneten Rufes; seine Firma ist wegen ihrer Solidität rühmlichst bekannt, und es kann daher mit Sicherheit erwartet werden, dass die ihm übertragene Arbeit auch bestimmt und zur vollsten Zufriedenheit am 15. September 1872 vollendet sein wird. Die Oberaufsicht und Leitung des Baues der Rotunde ist dem Obergeringenieur Wilhelm Schmidt der Staatseisenbahn übertragen.

Die Constructionsdetails werden in dem Harkort'schen Etablissement selbst zwischen Mr. Scott-Russel und Herrn W. Schmidt festgesetzt. Die 32 Eisenpfeiler, auf denen das Dach der Rotunde ruht, treffen schon im Jänner 1872 im Prater ein.

Gemäss Mittheilung vom 31. October 1871 sind die 32 Fundamente für die Pfeiler der Rotunde

3 Tage vor dem anberaumt gewesenen Termine vollendet worden; für die Herstellung derselben wurden an Materiale circa 14.000 Ctr. Kufsteiner hydraulischer Kalk und 400 Centner Portland-Cement verwendet.

Die Aufstellung der Profile des Ausstellungsgebäudes ist fast beendet. Es sind deren sechs, und zwar zwei für die Längengalerie, zwei für die Quergalerien und zwei für die Maschinenhalle errichtet worden.

Die enorme Quantität von Ziegeln, die zu den Bauten im Prater nothwendig sind, wurde vertragsmässig gesichert. Die Zufuhren zu dem Aufstellungsplatze haben bereits begonnen.

Unterm 9. November 1871 wird gemeldet, dass aus den verschiedensten Industriebezirken jetzt schon Anmeldungen von solchen Ausstellungsgegenständen einlangen, welche auf neuen, erst seit der letzten Weltausstellung gemachten Erfindungen beruhen, so z. B. ein von Professor C. Boppo an der königl. Gewerbeschule in Stuttgart entworfener und von dem Mechaniker Franz Eichberger daselbst ausgefertigter Blitzableiter.

Weiter heisst es, dass die italienische Presse sich der Ausstellung eifrigst annimmt; der „Economista d'Italia“ betont die Nothwendigkeit, dass Italien als Vermittler des Handels mit dem Oriente die Ausstellung in Wien reich beschicken und auf derselben mit seinen besten Erzeugnissen erscheinen müsse. — Die zur Eröffnung des kais. Museums für Kunst und Industrie nach Wien gekommene Deputation aus Berlin (die Herren Grunow, Sussmann, Helborn, Ravené und Lehfeld, erklärten, in ihren Kreisen für die Beschickung der Ausstellung auf das Kräftigste zu wirken.

Einen Beitrag zur Lösung einer der brennendsten social-wissenschaftlichen Fragen soll, wie ein Erlass vom 12. November 1871 ausführlich darthut, „das bürgerliche Wohnhaus mit seiner inneren Einrichtung und Ausschmückung“ liefern, nicht wie dasselbe gegenwärtig vorherrschend sich uns darstellt, sondern wie es in Anbetracht der klimatischen und localen Verhältnisse, der nationalen Bedürfnisse und Gewohnheiten am zweckmässigsten eingerichtet werden kann und soll.

Bei den meisten Völkern ist das bürgerliche Wohnhaus in der Entwicklung zurückgeblieben, die Wandlungen in unserem gesellschaftlichen Leben, die Verkehrsverhältnisse der Neuzeit, noch mehr aber die Steigerung der Bodenpreise haben den Bestand des alten Bürgerhauses selbst in kleineren Städten nahezu unmöglich gemacht.

Unter dem Einflusse der den modernen Verkehr bestimmenden Elemente sehen wir die Landplage der Miethecasernen immer mehr um sich greifen und als leider unvermeidliche Folge des Zusammenwohnens vieler auf engem Raume und des hierdurch gelockerten Familienlebens eine Reihe von für Gesundheit und Sittlichkeit nachtheiligen Wirkungen sich entfalten. Allenthalben begegnen wir daher Bestrebungen, das Familienhaus in neuen, den modernen Verhältnissen angepassten Formen wieder ins Leben zu rufen.

Diese Specialausstellung wird ganzen Gruppen von Gewerbetreibenden ein geeignetes Terrain zur Bethätigung ihrer Leistungsfähigkeit bieten.

Die Industriezweige, welche die Decoration des inneren Hauses zum Gegenstande haben, hatten bisher entweder Räume auszustatten, welche von der Mehrzahl der Besucher als nicht mehr zur Ausstellung gehörig angesehen wurden, oder sie mussten in Folge des Zusammendrängens gleichartiger Gegenstände von vornherein auf andere Würdigung als jene von Fachmännern verzichten. Hier aber werden, wie im wirklichen Leben, der Bau- und Möbeltischler, der Tapezierer, der Anstreicher, der Hafner, der Stukateur etc. gleichberechtigt neben

einander erscheinen und nicht nur ihr technisches Geschick, sondern auch ihren guten Geschmack in ungleich höherer Masse zur Geltung bringen können.

Das Wohnhaus wird, entsprechend den Bedürfnissen des bürgerlichen Hauses, in dem betreffenden Lande zur Anschauung bringen:

1. Eine Raumvertheilung, welche bei grösster Sparsamkeit in der Verwendung der Bodenfläche die weitestgehende Bequemlichkeit in der Anlage, Gruppierung und Verbindung der Wohn-, Arbeits-, Wirthschafts- und Gesellschaftsräume anstrebt.

2. Eine Lösung der architektonischen Einrichtung und Decoration, bei welcher Zweckmässigkeit und Geschmack in gleicher Weise berücksichtigt erscheinen.

3. Einrichtungen für Beheizung, Beleuchtung, Ventilation etc., für welche die Wohnlichkeit des Hauses, die Gesundheit der Bewohner und die Oeconomie in der Anlage und Erhaltung massgebend sind.

4. Die vollständige Einrichtung der Küche, der Speisekammer, des Kellers, der Bade-, Wasch- und Trockenräume und anderer für Bequemlichkeit und Reinhaltung erforderlichen Wohnungsbestandtheile.

5. Die Leistungsfähigkeit der Gewerbe des betreffenden Landes auf dem Gebiete des Hausbaues und der Hauseinrichtung, durch welche Geschmack und eine mittlere Kaufkraft gleichmässig berücksichtigt erscheinen.

Ein Seitenstück zu der eben besprochenen Gruppe soll „das Bauernhaus mit seiner Einrichtung und seinen Geräthen“ bilden, damit, wie eine Kundmachung vom 15. November 1871 hervorhebt, die Weltausstellung auch für den Bauernstand und seinen Fortschritt nicht ohne nachhaltige Einwirkung vorübergehe.

Es erscheint hiezu umso mehr Veranlassung geboten, als erfahrungsgemäss der Stand der kleinen Landwirthe ungeachtet mannigfaltiger Begünstigungen seitens der Transportanstalten zu den Besuchern der Ausstellung das relativ kleinste Contingent liefert. Die Weltausstellung 1873 soll den Bauernstand heranziehen, sein specielles Interesse anregen. Hiefür sprechen auch als objective Gründe: Die häufig wirklich unzweckmässige Bauart, die nicht entsprechende Eintheilung und die ebenso unbequeme Einrichtung des Bauernhauses. Nicht immer ist es der Kostenpunkt, an dem das Bessere scheitert, häufig sind es Gedankenlosigkeit und Unkenntniss des Besseren. Oft genug baut sich der kleine Landwirth mit Hilfe einiger Nachbarn sein Haus selbst, trägt sich seine Einrichtung zusammen und würde in vielen Fällen mit derselben Arbeitskraft und mit denselben Mitteln eine viel gesündere und bequemere Wohnung und handsamere Einrichtung erzielt haben, wenn ihm die Anregung dazu gegeben worden, ein praktisches Beispiel vorhanden gewesen wäre.

Um von den vielen Details eines herauszugreifen, sei z. B. des Fussbodens einer Bauernstube gedacht. Welcher Unterschied zwischen der ungesund feuchten Lehmschichte, die in der einen Bauernstube ein Hügelgeland im Kleinen darstellt, und zwischen der wasserdichten, trockenen, leicht rein zu haltenden Fläche, die in einem anderen Lande aus nahezu demselben Materiale, aber mit Hinzusetzung einiger anderer Bestandtheile erzielt wird. Aehnliches gilt vom Verschlusse der Fenster, Thüren und Thürschlösser die man heute fabrikmässig zu Preisen erzeugt, die gegen die früheren billig zu nennen sind. Der heutige Stand des Transportwesens erlaubt es in den meisten Fällen auch dem Dorfbewohner, das Solide und Zierliche dem Ungechlachten und doch nicht Wohlfeileren vorzuziehen.

Die unterm 18. November 1871 erflossene Kundmachung behandelt die Gruppe nationaler Hausindustrie.

Zu den Gegenständen, welche auf der Pariser Ausstellung des Jahres 1867 ein ungewöhnliches und überraschendes Interesse erweckten, gehörten vorzüglich diejenigen Erzeugnisse, welche man als die der nationalen Hausindustrie bezeichnen könnte.

Es waren zunächst Thonwaaren aller Art, glasierte wie unglasierte, sodann Gewebe und spitzenartige Handarbeiten, zumal diejenigen, welche zu Volkstrachten dienen, ebenso aber auch Decken und ähnliches für den Hausgebrauch, ferner Schmuckarbeiten und mancherlei Geräthe.

Diese Gegenstände boten aber nicht bloss ethnographisches Interesse; man fand an ihnen auch viele ältere, zum Theile uralte künstlerische Motive, an längst vergangene Kunstperioden und Kunststile erinnernd und somit bedeutungsvoll vom geschichtlichen Gesichtspunkte; ferner eine Fülle höchst origineller Formen, ererbte und verloren gegangene oder aus der Uebung gekommene technische Weisen, Ornamente und farbige Ornamentationsarten. In jenen Gegenständen fand sich eine reiche Quelle von Motiven, Principien und Kunstweisen, welche wohlthätig auf den modernen Geschmack und seine Erzeugnisse einzuwirken vermögen.

Auch andere Gegenstände, wenn nicht gerade fabrikmässig, doch gewerblich für den Hausgebrauch gearbeitet, würden ebenfalls in den Bereich dieser Ausstellung fallen, sobald sie in Technik und Form originell und den Erzeugern oder Consumenten erblich oder eigenthümlich sind. Beispielsweise sei der originelle Schmuck der holländischen Provinzbewohnerinnen erwähnt, der in den Goldschmiedläden zu Utrecht und an anderen Orten käuflich zu haben ist, während der entsprechende schwedische Schmuck in den Dörfern und Häusern seiner Verfertiger aufgesucht werden muss.

Der Gesichtspunkt, von dem aus die Auswahl und Einbeziehung der Objecte für diese Gruppe zu beurtheilen kommt, ist jedoch nur jener des künstlerischen Interesses und setzt freilich die Mitwirkung kunstgebildeter Kräfte voraus, denn nur solchen Kräften wird es möglich sein, auch in dem anscheinend Geringfügigen den Punkt des Interesses herauszufinden, auch in dem Rohen das Gute, das Schöne und Nutzbare zu erkennen.

Die hier aufzunehmenden Gegenstände dürften der Hauptsache nach bestehen in: 1. Poterien, 2. Geweben und Nadelarbeiten, 3. Schmuckarbeiten in Metall, 4. Schnitzereien und verschiedenem Geräthe.

In Poterien verspricht zunächst Oesterreich-Ungarn eine äusserst interessante Collection: die Krüge und Gefässe der Theissgegend und des Gebietes der südlichen Donau, Dalmatiens etc., ferner

die Türkei: glasierte, wie unglasierte, auch goldverzierte Gefässe (deren das österr. Museum eine nicht unbedeutende Anzahl besitzt);

Griechenland, die griechischen Inseln, Rumänien, Klein-Asien, Persien, Egypten, das übrige Nord-Afrika, Tunis, Algier und Marokko;

Portugal und Spanien: die sehr kunstvoll gearbeiteten Kühl-Gefässe (die man als spanische Majoliken bezeichnen könnte), die höchst originellen Gefässe in den baskischen Provinzen und in den Pyrenäen, ferner ganze Reihen der verschiedenartigsten im Volksgebrauche stehenden Gefässe in Italien (von denen das österr. Museum eine vortreffliche Collection besitzt); endlich kann auch Deutschland reiche Beiträge liefern, Beweis dafür das deutsche Gewerbemuseum in Berlin. Nicht minder steht ein Beitrag von Russland und den übrigen nordischen Ländern zu erwarten, wie auch der Süden Frankreichs und einige Provinzen Hollands in Betracht zu ziehen sind.

Die Länder anderer Welttheile vermögen gleichfalls Interessantes zu bieten: Brasilien, Mexiko,

Peru. Selbst die rohen Poterien der Wilden bieten Gesichtspunkte, die sie kunstgeschichtlich interessant machen.

Für die 2. Abtheilung „Gewebe und Stickereien“ werden viele Volkstrachten Beiträge bilden, z. B. aus Oesterreich (die Trachten der südlichen Donau-Länder, Dalmatiens etc.), — aus Rumänien, der Türkei, Griechenland, Albanien etc. — Zu den Volkstrachten gesellen sich dann Teppiche aus allen diesen Gegenden, so wie gestickte Leinwanddecken mit sehr alten und eigenthümlichen Mustern z. B. aus Italien, Spanien, Schweden und Norwegen.

Eine russische Collection kann nicht minder reich und interessant ausfallen; ein in Russland eben erscheinendes Sammelwerk von Ornamenten und der Reichthum der in Moskau vor einigen Jahren stattgefundenen ethnographischen Ausstellung berechnen zu dieser Erwartung.

Die Schmuckarbeiten bieten gleichfalls ein hohes Interesse selbst für die moderne Industrie. Beispielsweise sei darauf hingewiesen, dass es dem Goldschmied Castellani in Rom Jahrzehnte lang nicht gelingen wollte, auch nur annähernd die Feinheit und Freiheit des antiken Filigrans zu erreichen, bis er sich aus einem kleinen Gebirgsorte die Arbeiter holte, welche bis dahin nur den Volksschmuck gemacht hatten.

Italien zunächst dürfte es Holland sein, welches die interessanteste Auswahl von gewerbmässig verfertigtem volkstümlichem Frauenschmuck in Gold und Silber zu stellen in der Lage ist. Auch die nordischen Länder vermögen einen Beitrag zu leisten. Reich ist ebenfalls die Ausbeute in den Donauländern und in den Nebenländern der Türkei, dann von Egypten bis zum Sudan hinauf, wo überall noch das bis in jüngster Zeit von der civilisirten Kunst vergessene Filigran in Uebung steht.

Zu dem verschiedenartigen Geräthe, das die vierte Abtheilung zu bilden hat, wären vorzugsweise zu rechnen: Korb- und Strohflechtereien (wozu nichteuropäische Nationalitäten wohl den Hauptbeitrag zu liefern hätten), Matten und geflochtene Decken und besonders auch mannigfach ornamentirte und eigenthümlich construirte Möbel, deren es an vielen Orten im Haus- und Volksgebrauch gibt. Zu allen vier Abtheilungen würden ohne Frage China, Japan und Indien einen grossen Beitrag zu stellen vermögen, wenn lediglich die nationale Eigenthümlichkeit ins Auge gefasst würde. Es ist aber die Kunstindustrie dieser Länder nicht in dem Sinne eine volkstümliche wie diejenige, die bisher besprochen wurde, sie ist vielmehr in jedem Falle eine hochcivilisirte und zum grössten Theile, zumal in Indien, für den Reichthum berechnet. Sie stellt sich daher unserer modernen Luxindustrie zur Seite, welche sie bekanntlich in vielen Dingen, sowohl in künstlerischer wie in technischer Beziehung übertrifft. Es kann daher die Industrie dieser Länder nur so behandelt werden, wie jene der civilisirten europäischen Länder, d. h. völlig selbstständig. Von ihr kann daher nur das für die in Rede stehende Ausstellung der nationalen Hausindustrie herübergenommen werden, was für den Gebrauch der niederen Classen bestimmt ist.

(Fortsetzung folgt.)

### Die Betheiligung Persiens an der Wiener Weltausstellung.

Von

Dr. J. E. Polak.

(Fortsetzung.)

#### III. Vegetabilische Rohproducte.

Färbestoffe. Der Krapp wächst wild oder verwildert fast überall, jedoch wird

er auch in vielen Theilen des Reiches mit Nutzen gebaut und liefert ein ausgezeichnetes Product. Berühmt ist der Krapp von Yezd, er wird meist in Isfahan vermahlen und kömmt von dort in den Handel. Wurzeln ganz und gemahlen wären einzuschicken.

Die Indigopflanze gedeiht überall in den wärmeren Strichen. Der beste Anbau findet jedoch in Arabistan und Schuschter und um Yezd statt. Wegen mangelhafter Ma-

Die Kreuzbeeren (*Rhamnus infectoria*) übertreffen in Güte des schönen Colorits weit diejenigen, die in Frankreich gezogen werden; sie kommen auch in Partien auf den Wiener Markt. Jedenfalls wird das vorzügliche Product von Caswin Anerkennung finden.

Die Henna (*Lawsonia*) im ganzen Orient als Färbestoff für Haare, Nägel und Fusssohle berühmt und in der Bibel schon unter dem Namen Kopter erwähnt, gilt als

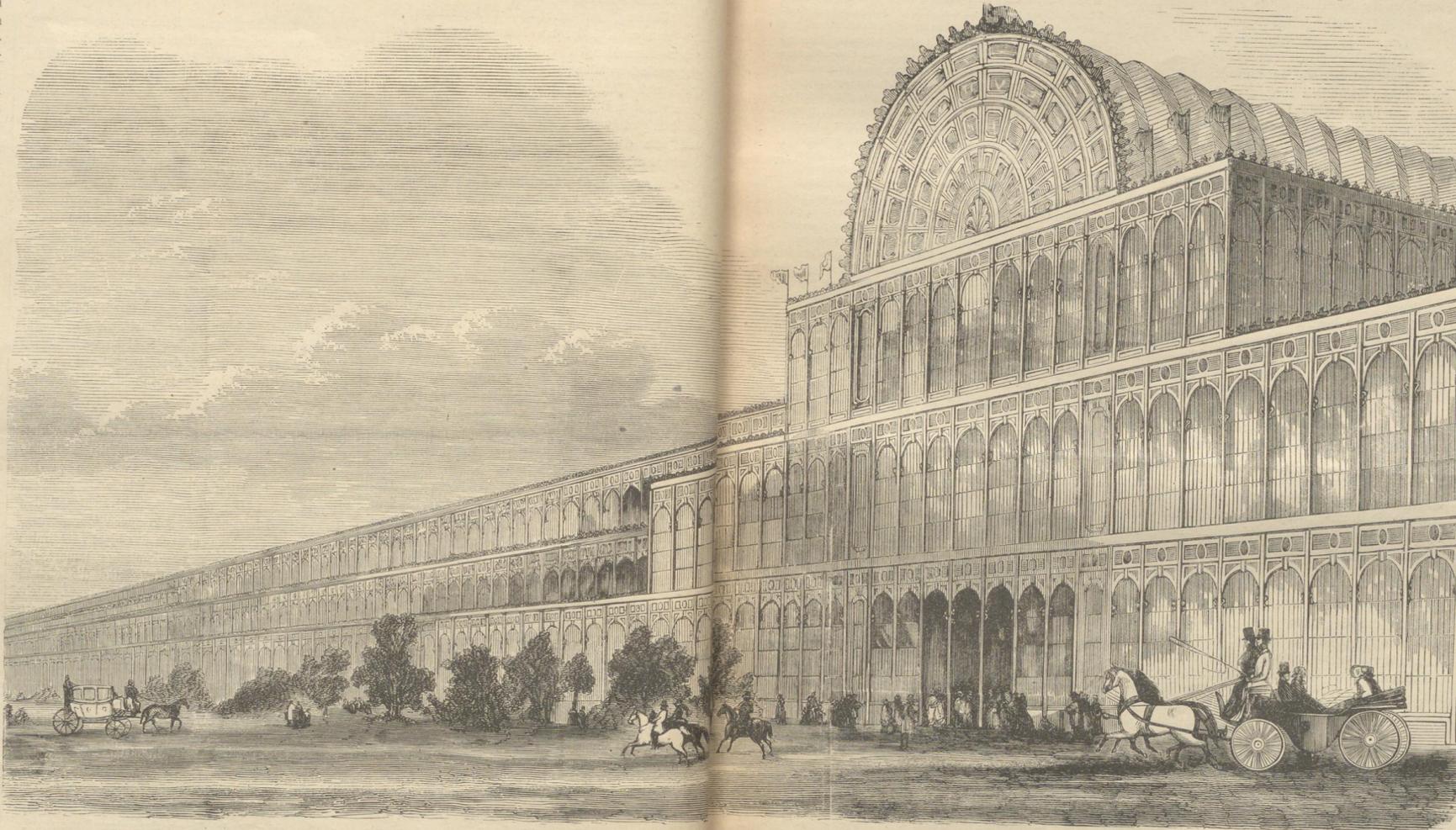


Abbildung des Aeusseren der Weltausstellungspallastes in London 1851.

nipulation wird der persische Indigo dem indischen weit nachgesetzt, auch reicht er nicht zum Bedarf der zahlreichen Blaufärbereien aus. Weit ausgebreiteter ist die Verwendung der gemahlten Blätter zum Schwarzfärben der Haare. Muster der ganzen und gemahlten Blätter (in Blechkapsel wegen ihrer hygroskopischen Beschaffenheit) und des Indig's wären erwünscht.

Um Isfahan besteht eine ausgedehnte Cultur des Saflors (*Carthamus*), welche jedoch in den letzten Jahren wegen der Billigkeit etwas in Abnahme ist.

persische für die beste und übertrifft an Güte jene von Jemen und Egypten. Ganze und gemahlene Blätter sammt Samen wären interessante Ausstellungsgegenstände.

In Chorassan wächst eine Pflanze Ispekrek genannt, deren gelbe Blüten vielfach zur Gelbfärbung benützt werden.

Auch andere Ingredienzien zum Färben und Gerben, so die feinen Galläpfel von der Belut-Eiche, die verschiedenen Lohen, die mannigfachen Arten von Knoppeln (man zählt deren fünf an der Eiche), die Gallen von Pistazien u. s. w. wären beizufügen.

Webstoffe. Die Baumwolle, obwohl etwas kurzstapelig, ist von vorzüglicher Güte und gibt schöne Gewebe. Ihre Cultur ist sehr ausgedehnt in den verschiedenen Theilen des weiten Reiches. Der höchste Punkt, wo ich sie noch traf, war in Eminabad bei einer Elevation von nahe 5000' im 32° N. B. Es gedeiht auch ganz gut eine gelbbraune tief pigmentirte Baumwolle. Muster von Masanderan, Schahrud, Uromieh, Kum, Kaschan, Isfahan, Yezd etc. wären für Ausdehnung

gibt es deren viele, die conservirt einen bedeutenden Artikel des Exports bereits bilden und die gewiss wegen ihrer Güte und Wohlfeilheit Aufmerksamkeit auf sich ziehen werden. Zu diesen gehören: die verschiedenen Sorten von Rosinen und Korinthen, die getrockneten Aprikosen von Dewowend, die verschiedenen Arten hart- und weichschaliger Mandeln, die kernlosen Berberizen, die getrockneten geschälten Pflaumen aus Chorassan, die Pestazien von Domgan und Kaswin,

Von Hülsenfrüchten könnten die grossen und feinen Kichererbsen von Kaswin eingeschickt werden. Von Reis sind besonders zwei Qualitäten bemerkenswerth, die von Masanderan, genannt umberbu (nach Ambra duftend) wegen seines Aroma's und jene von Schiraz (Tschampe).

Oelige Producte. Die Ricinusstaude wird so allgemein angebaut, dass fast der ganze Verbrauch des Brennöls damit gedeckt wird, die Samen könnten mit der Zeit einen bedeutenden Exportartikel liefern.

Einer ausgedehnteren Cultur ist die Sesamstaude fähig, das Oel findet bereits einen mässigen Export nach Indien. Das Mandaböl (von *Enuca sativ*) wird in reichlicher Menge in vielen Gegenden in Schahrud, Tabris, Caswin erzeugt. Das Leinöl von Masanderan ist sehr geschätzt. Exemplare der Samen und Oele wären einzuschicken. Der Olivenbaum gedeiht sehr tüppig im Gilan-schen, das Oel wird jedoch durch die schlechte Bereitung ungeniessbar und dient blos zur Bereitung von Schmierseifen.

Narcotische und Medicinalpflanzen. Die Cultur des Opiums wurde in den letzten Jahren sehr ausgedehnt; ihr wurde auch zwar fälschlich, der Mangel an Cerealien in den letzten Jahren zugeschrieben. Die persische Waare erfreut sich eines lebhaften Exportes und Preises, besonders für Indien. Ein grosser Theil wird auch für den inneren Consum verwendet, da das Opium bei muselmännischen Völkern die alkoholischen verbotenen Getränke ersetzen soll. Nach Regierungsrath Prof. Scheroff's Untersuchungen enthält das persische Opium einen sehr bedeutenden Percentantheil von Morphium. Die Waare ist natürlich nach den verschiedenen Gegenden der Cultur auch sehr verschieden. Muster von Mohan, Isfahan, Schahabdelojim Masanderan etc. wären einzuschicken. Auch wären die kleinen Büchsen zur Conservirung der Opiumpillen beizufügen\*.)

Von minderer Bedeutung (für Persien wenigstens, nicht so für die Afghanen) ist die Cultur der *Cannabis indica* (Haschisch), jedoch wären auch die Präparate als die zum Teig gekneteten Sumitates, das Extract und das Haschischöl einzuschicken. Der Tabak gedeiht vorzüglich in den südlichen Provinzen, besonders jene Sorte, welche zum Rauchen in Wasserpeifen (Norghileh) dient. Die Ausfuhr dieses Artikels in die Türkei, Egypten, Indien und Europa bringt viel bare Münze ins Land. Die beste Sorte, die von Schiraz, wird meist im Lande selbst consumirt, die andere Qualität, kaum halb im Preis, dient zur Ausfuhr. Kuchen der Blätter aus Schiraz, Isfahan, Kaschan wären einzuschicken, mit den verschiedenen Arten von

\*) Siehe meine Abhandlung über den Gebrauch der narcotischen Mittel bei den Persern.

Narghileh's wie sie im Lande im Gebrauch sind. Eine goldgelbe Qualität des Rauchtobaks gedeiht in Kordistan und wird von den türkischen Stämmen, die sich mehr an die Pfeife halten, sehr geschätzt.

(Fortsetzung folgt.)

## Notizen.

### An die Adresse unserer Sanitätsbehörde.

Wenige Wochen sind verstrichen, seit man in Wien die Frage aufgeworfen, wie und wo man bei nur mässigem Besuche der Weltausstellung die Fremden auf eine der Residenz würdige Weise werde beherbergen können.

Eine ungewöhnlich rege Thätigkeit hat seitdem begonnen. Wie durch ein Wunder erstehen allerorts Palläste, Prachtbauten im wahrsten Sinne des Wortes. Die Speculation verwandelt ausserdem eine grosse Anzahl Zinshäuser in Hotels und die Umgebung rüstet sich in ähnlicher Weise zur Aufnahme der Gäste, die da aus aller Herren Ländern zuströmen werden. Selbst die Vermiether „aus zweiter Hand“ treffen schon jetzt Anstalt, ihr „möblirtes Zimmer oder Cabinet“ so comfortabel, als es die Umstände erlauben, einzurichten, um zur Zeit der Weltausstellung doppelten Gewinn aus der Miete zu schlagen.

Die schnelle und glückliche Lösung der Beherbergungsfrage ist gewiss sehr erfreulich. Ein grosser Theil unserer Gäste wird Palläste, alle aber werden in den schönsten Stadtvierteln luftige, freundliche Zimmer bewohnen, wie sie das alte Wien nur selten aufzuweisen hatte. So sehr nun diese Verhältnisse geeignet sind, die Befürchtungen jener ängstlichen Gemüther zu zerstreuen, welche ziffermässig nachzuweisen versucht haben, dass Wien nicht im Stande sei, seine Gäste zu bequartieren, regen sich doch nun andere Bedenken, welche wohl verdienen, näher ins Auge gefasst zu werden.

Es ist eine Thatsache, welche durch die commissionsweise Untersuchung der Arbeiter-Wohnungen im Vorjahre nur zu sehr bestätigt wurde, dass in gewissen Stadtvierteln, welche grösstentheils von Fabrikarbeitern, Tagelöhnern u. s. w. bewohnt werden, die Wohnungsverhältnisse auch ohne besonderen Fremdenandrang in sanitärer Beziehung die traurigsten sind. Zusammengepresst in ein Gemach von kaum 12 Fuss im Gevierte wohnen oder schlafen wenigstens Männer, Weiber und Kinder zusammen bis zur Zahl von 10, 12 Köpfen, darunter Kranke und Wöchnerinnen. Nicht selten fordert der Tod ein Opfer aus ihrer Mitte und durch zwei Tage und Nächte theilt noch eine Leiche den kleinen Raum.

Wir wollen nicht davon sprechen, dass die Feuchtigkeit der Wohnungen, die schlechte Luft und der Mangel an gesunder Nahrung häufige Erkrankungen zur Folge haben, wir wollen nicht darauf aufmerksam machen, wie schnell unter den obwaltenden Umständen sich ein Seuchenherd bildet, der Verderben nach allen Richtungen sendet, aber wir, die wir doch vor allem Anderen das Interesse der Weltausstellung im Auge haben, können nicht umhin, die Aufmerksamkeit der betreffenden Behörde auf den Umstand zu lenken, dass die Wohnungsnoth für das Proletariat während der Dauer der Weltausstellung eine verdoppelte sein wird, dass gerade das Proletariat als die niederste Schichte der

Gesellschaft den Druck von oben am meisten fühlen wird und zurückgedrängt und zusammengepresst in ungesunde und viel zu beschränkte Räume die sanitären Verhältnisse der Residenz ernstlich zu gefährden im Stande sein kann.

Wir machen darauf aufmerksam, dass strenge Handhabung der Sanitätspolizei die Errichtung von Reservespitälern und nöthigenfalls selbst die zwangsweise Uebertragung der Kranken in die Spitäler nothwendig sein wird, um den Anforderungen zu genügen, welche Einheimische und Fremde an die Sanitätsbehörde einer Residenz mit Fug und Recht stellen können.

Was wir aber vorzugsweise anzuregen wünschen, ist das Institut der Leichenhäuser.

Eine Stadt mit 800.000 Einwohnern ist es der persönlichen Sicherheit ihrer Bewohner schuldig, Alles aus dem Wege zu räumen, was diese gefährdet. Man hat die Verlegung der Friedhöfe aus dem Raume der Stadt angeordnet, man lässt aber in Verwesung übergegangene Leichen zwei bis drei Tage, unter Umständen auch noch länger mitten im Getriebe der Residenz liegen, unbekümmert, ob der Todeskeim, der hier zu Tage tritt, nicht schon in den nächsten Tagen zur riesigen Schlingpflanze gedeiht, unter deren Umarmungen der Tod reiche Ernte hält.

Vor Allem ist daher die Entfernung der Verstorbenen sogleich nach eingetretener und durch den Leichenbeschauer constatirtem Tode zu veranlassen. Das Institut der Leichenhäuser gestattet den Angehörigen die vollste Pietät, ja es schliesst selbst die Anwesenheit der Trauernden bis zur Begräbnissfeier nicht aus; es befreit die ohnehin mit tausenderlei schädlichen Stoffen geschwängerte Luft der Städte von gefährlichen Miasmen, mindert die Wahrscheinlichkeit des Auftretens von Epidemien, und hebt endlich jenes grässliche Zusammenwohnen Lebender mit oft an ansteckenden Krankheiten Verstorbenen auf. Zu alledem kommt der Kostenpunkt gar nicht in Betracht, da durch den Abfall der vorschrittmissigen Taxen das auf die Erbauung und Instandhaltung verwendete Capital reichlich verzinst wird.

Baiern geht uns, wie in so vielem Anderen auch hier mustergiltig voran, und wenn wir vielleicht auch in der Gegenwart nicht die zwangsweise Uebertragung der Leichen ohne Ausnahme in das Leichenhaus vorzuschlagen wagen, wie diess in manchen Städten unseres Nachbarlandes der Fall ist, so sollte diese doch in jenen Fällen vom Polizeiarzte rechtzeitig angeordnet werden, in welchen die Natur der Krankheit oder die räumlichen Verhältnisse sie dringend erheischen.

Wir glauben mit diesem Fingerzeige vorderhand die Aufmerksamkeit der betreffenden Behörde auf nicht zu leugnende Uebelstände gelenkt zu haben, und haben hiemit eine jener Pflichten erfüllt, die wir uns im Interesse Wiens und der Besucher der Weltausstellung auferlegt haben.

Videant Consules!

Die Photographen Wiens, welche sich mit ihren Erzeugnissen an der Weltausstellung betheiligen wollen, haben beschlossen, auf Grund der in Paris und London gemachten Erfahrungen darüber zu berathen, wie ein gleichmässiges und einheitliches Ausstellen ihrer Producte ermöglicht werden könne. Erfahrene und renommirte Mitglieder dieser Corporation beantragen unter Anderem, die Ausstellung ihrer Bilder unter Glas zu vermeiden, da durch den Reflex desselben die Schönheit der Objecte be-

deutend leidet. Ein feiner Lack soll die zarte Albumenschicht vor den Einflüssen der Feuchtigkeit und des Staubes schützen. — Es wäre wünschenswerth, dass auch andere Corporationen ähnliche Berathungen pflegen würden, da hiedurch das Ganze wie die einzelnen Leistungen nur gewinnen können.

## Auskunfts-Bureau.

Herrn K-r in Prag. Sie wünschen über die österreichische Hypothekar-Renten-Bank einige Daten die wir Ihnen hiermit geben. Der Geschäftskreis derselben umfasst bei einem Gesellschaftscapital von 20 Millionen in 100.000 Actien, von denen vorerst 40.000 Stück mit vierzigprocentiger Einzahlung ausgegeben wurden, alle in das Ressort des Realcredits fallenden Transactionen; er erstreckt sich aber auch unter Beobachtung der vorgeschriebenen Normen auf alle anderen Arten von Creditoperationen und auf den Realitäten-Verkehr für eigene und fremde Rechnung, so zwar, dass die Anstalt auf Grundlage der genehmigten Statuten nachfolgende Geschäftszweige zu pflegen Leabsichtigt: Ertheilung von Hypothekar-Darlehen, und zwar: in Barem oder in Pfandbriefen, in Papier-Valuta oder in Silber, gegen Rückzahlung des Capitals im Ganzen oder in Annuitäten, in Form offener Credite (Baucredite); Erwerbung von pfandrechtl. oder mittelst Garantie des Staates, eines Landes, eines Bezirkes oder einer Ortsgemeinde sichergestellten Forderungen und Negocirung solcher Anlehen; Erwerbung von Liegenschaften, städtischen Häusern und Hausgründen, sowie Verwerthung und Parcellirung derselben, auch durch Creirung von Gesellschaften und Consortien; commissionsweise Besorgung des Realitäten-Verkehrs durch taxirte Vermittlung des Ankaufes und Verkaufes von Liegenschaften und Häusern; Ablösung, Capitalisirung und Belehnung aller Arten von gesicherten Renten — Einkommens- und Bezugsgehältern; Einführung des Hypothekar-Versicherungsgeschäftes durch Uebernahme der Bürgschaft für Hypothekar-Anlehen, Betreibung des Bankgeschäftes. Dasselbe umfasst zunächst: den Escompte von Wechseln auf alle Plätze des In- und Auslandes; die Entgegennahme von Geldern gegen Ausgabe verzinslicher, auf Namen oder Ueberbringer lautender Cassenscheine, sowie in laufender Rechnung; die Entgegennahme von Depositen, sowohl zur Aufbewahrung (freie Depots) als auch zur Bedeckung laufender Rechnungen; die Belehnung von Waaren, Werthpapieren und Comptanten; Eröffnung von Crediten auf ausländische Plätze; commissionsweise Ausführung aller sonstigen hier nicht specificirten Bank- und Börsen-Transactionen; Einführung des Sparcassengeschäftes durch Entgegennahme von Spar-Einlagen und Ausgabe von Einlags-Büchern über Beträge von einem Gulden aufwärts; Besorgung und Durchführung der Emission von Werthpapieren, sowie der Errichtung von industriellen und commerciellen Etablissements.

## Briefkasten.

Herren W. u. C. — d. in H. Senden Sie uns nur genaue Beschreibung, die Zeichnung werden wir hier anfertigen lassen; es stehen uns vorzügliche Kräfte zur Verfügung. Ihre Idee ist vortreflich; wir unterstützen Sie nach Kräften. — Herrn Chr. R. in Berlin. Ihre Anfrage finden sie in der Belage zu Nr. 2 unserer Zeitung „Allgem. Reglement“ Absatz 6 beantwortet. Näheres über die Thätigkeit der Commissionen und über die Fähigkeiten der uns genannten Mitglieder werden wir vielleicht in einer der späteren Nummern geben können. — Herrn R. K. in L. Fragen Sie nur nochmals bei der Generaldirection an! Vorläufig haben Sie wohl keine Veranlassung, sich verletzt zu fühlen; da wohl nur der Geschäftsandrang die Ursache der Nichterledigung ist. Setzen Sie uns übrigens vom Geschehen oder vom Unterlassenen in Kenntniss. — Herrn Bar. L. F. in P. Der Plan soll Ihnen bald zugehen; die Instructionen werden wir Ihnen mit Vergnügen besorgen. Sie haben nur unsere Barauslagen zu erstatten. — Herrn Dr. F. Z. in Z. . . . Die nächsten Nummern unserer Zeitung werden Ihnen das vollständig Grundlose Ihrer Zweifel darlegen. — Die Ausstellung wird am 1. Mai 1873 eröffnet! — Herren H. u. J. in Br. Wenden Sie sich an die Verlagshandlung unserer Zeitung. Sie ist gern bereit, Ihre Circulare auszusenden und durch ihre Verbindungen beizutragen. — Herrn J. P. in K. Die pneumatische Briefbeförderung besteht seit dem Sommer 1865 in England, — Berlin und Leipzig besitzen pneumatische Röhrenleitungen. — Wir suchen Ihren Wünschen zu entsprechen. Ihr Vorschlag ist wohl zu berücksichtigen. — Herrn A. L. in Pt. Lesen Sie „Geschichte der Architektur“ von Dr. W. Lübke 3. Auflage. — Dort finden Sie, was Sie suchen. — Herrn Prof. L. in M. Bedenken Sie den Einfluss der Kunst auf das Handwerk, welcher in der Pariser Ausstellung 1867 in so hervorragender Weise zu Tage trat. — Herrn A. R. in D. Ihrem Wassermesser steht ein Riesenerfolg in Aussicht, wenn er den Siemens'schen übertrifft.

Inhalt: Wie beschreibt und erläuert man am besten eine Maschine oder eine andere technische Einrichtung? (Briefe eines pedantischen Zeitschriftenlesers. Dritter und vierter Brief.) — Mittheilungen der kais. Weltausstellungs-Commission. — Abbildung des Aeusseren des Ausstellungspallastes in London 1851. — Die Betheiligung Persiens an der Wiener Weltausstellung von Dr. J. E. Polak. — Notizen. — Auskunfts-Bureau. — Briefkasten.

## Weltausstellung 1873 in Wien.

### Offertausschreibung für Herstellung der Tischlerarbeiten.

Der **General-Director** der **Weltausstellung 1873 in Wien** hat beschlossen, wegen Erzielung von Anboten für die Uebernahme der Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung der **Tischlerarbeiten des Industrie-Pallastes** und der **Maschinenhalle** eine allgemeine Offertverhandlung auszuschreiben.

Diese Offertverhandlung begreift:

#### Baulos I.

1. 140 (Hundert vierzig) Stück rechteckige Fenster der Hauptgalerie 15' 7 $\frac{1}{4}$ " (fünfzehn Schuh sieben einviertel Zoll) breit, 14' 8" (vierzehn Schuh acht Zoll) hoch,
2. 12 (Zwölf) Stück rechteckige Fenster der Hauptgalerie zwischen dem Hauptportale und der Rotunde 16' 3" (sechzehn Schuh drei Zoll) breit, 14' 8" (vierzehn Schuh acht Zoll) hoch,
3. 12 (Zwölf) Stück rechteckige Fenster zwischen der Rotunde und der Quergalerie 16' 1 $\frac{1}{4}$ " (sechzehn Schuh ein einviertel Zoll) breit, 14' 8" (vierzehn Schuh acht Zoll) hoch,
4. 728 (Siebenhundert zwanzig acht) Stück rechteckige Fenster der Quergalerien 13' 4 $\frac{1}{2}$ " (dreizehn Schuh vier einhalb Zoll) breit, 10' 6 $\frac{1}{2}$ " (zehn Schuh sechs einhalb Zoll) hoch,
5. 30 (Dreissig) Stück rechteckige Fenster zu den Seiten des Hauptportales gegen die Höfe 10' 10 $\frac{1}{4}$ " (zehn Schuh zehn einviertel Zoll) breit, 10' 6 $\frac{1}{2}$ " (zehn Schuh sechs einhalb Zoll) hoch,
6. 24 (Zwanzig vier) Stück rechteckige Fenster zu den Arkaden der Endquergalerien gegen die Höfe 11' 1 $\frac{1}{2}$ " (elf Schuh ein einhalb Zoll) breit, 10' 6 $\frac{1}{2}$ " (zehn Schuh sechs einhalb Zoll) hoch,
7. 180 (Hundert achtzig) Stück halbrunde Fenster in den Blend-Arkaden der Quergalerien zu den Seiten des rückwärtigen Portales 13' 11 $\frac{3}{4}$ " (dreizehn Schuh elf dreiviertel Zoll) breit, 8' 6 $\frac{1}{3}$ " (acht Schuh sechs eindrittel Zoll) hoch,
8. 24 (Zwanzig vier) Stück halbrunde Fenster in den Arkaden der End-Pavillons 13' 8' 8" (dreizehn Schuh acht Zoll acht Linien) breit, 9' 3" (neun Schuh drei Zoll) hoch,
9. 30 (Dreissig) Stück halbrunde Fenster in den Arkaden zu Seiten des Hauptportales 13' 5 $\frac{1}{2}$ " (dreizehn Schuh fünf einhalb Zoll) breit, 9' 3" (neun Schuh drei Zoll) hoch,
10. 1962 (Tausend neunhundert sechzig zwei) Stück Luftflügeln in den rechteckigen und halbrunden Fenstern nach Muster anzuschlagen.

#### Baulos II.

1. 2 (Zwei) Stück volle Thüren im Vestibul gegen das Hauptportal 7' 6" (sieben Schuh sechs Zoll) breit, 9' 8" (neun Schuh acht Zoll) hoch, sammt Oberlichte, Kämpfer und Parapetstock,
2. 2 (Zwei) Stück volle Thüren bei dem rückwärtigen Portal an Allem wie vor,
3. 4 (Vier) Stück 2 (zwei) flügelige volle Thüren bei den Seitenportalen 6' 6" (sechs Schuh sechs Zoll) breit, 10' 2 $\frac{1}{2}$ " (zehn Schuh zwei einhalb Zoll) hoch, mit festem Obertheil, Kämpfer und Parapetstock,
4. 2 (Zwei) Stück 2 (zwei) flügelige volle Thüren bei dem rückwärtigen Portal an Allem gleich wie vor,
5. 64 (Sechzig vier) Stück Glasdoppelthüren für die Quergalerien gegen die Höfe 6' (sechs Schuh) breit, 8' 11" (acht Schuh elf Zoll) hoch, mit innerem Architrav, Rollkasten mit Gesims sammt Parapetstock,
6. 12 (Zwölf) Stück volle Doppelthüren der Pavillons zu den Arkaden 6' 6" (sechs Schuh sechs Zoll) breit, 10' 7" (zehn Schuh sieben Zoll) hoch, sammt festem Obertheil und Parapetstock,
7. 10 (Zehn) Stück volle Doppelthüren von den Eck-Pavillons in die Arkadentraete führend, an Allem wie vor, jedoch nur einerseits gekehlt,
8. 44 (Vierzig vier) Stück Glasdoppelthüren als Eingänge in die Stirnseiten der Quergalerien 7' 4" (sieben Schuh vier Zoll) breit, 11' (elf Schuh) hoch, sammt Seitenglaswänden, halbrunder Oberlichte, festem Kämpfer mit Gesims und Giebelverdachung, Rollkasten mit Consolen sammt Aufstellen und Befestigen,
9. 84 (Achtzig vier) Stück 2 (zwei) flügelige Glashüren zu Seiten des Hauptportales und der End-Pavillons gegen die Höfe 6' 6" (sechs Schuh sechs Zoll) breit, 10' 7" (zehn Schuh sieben Zoll) hoch, mit festem Obertheil, inneren Balkonverschluss und Parapetstock,
10. 236 (Zweihundert dreissig sechs) Stück 1 (ein) flügelige Thüren mit 4 (vier) Füllungen 3' (drei Schuh) breit, 7' (sieben Schuh) hoch, mit 6 (sechs) bis 12" (zwölf Zoll) tiefem Futter,

Den Herren Unternehmern bleibt es freigestellt, für ein oder mehrere, oder selbst für alle Baulose zu offeriren; in den Offerten müssen die summarischen Posten der Recapitulation ausgefüllt werden.

Die näheren Bestimmungen über Inhalt und Form der Offerte, die allgemeinen und speciellen Bedingnisse, sowie die Vorausmasse werden in der Bauabtheilung der Generaldirection für die Weltausstellung (Leopoldstadt, Praterstrasse Nr. 42) über mündliches oder schriftliches Verlangen ausgefolgt oder versendet. Dasselbst sind auch die Pläne vom 7. Februar an täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags zur Einsicht aufgelegt.

Die bezüglichen Offerte sind bis spätestens **Mittwoch, den 21. Februar 1872**, 6 Uhr Abends, bei der obgenannten Bauabtheilung zu überreichen.

Wien, am 6. Februar 1872.

11. 32 (Dreissig zwei) Stück rechteckige Fenster 4' (vier Schuh) breit, 7' 7 $\frac{3}{4}$ " (sieben Schuh sieben dreiviertel Zoll) hoch, mit 4 (vier) nach innen aufgehenden Fensterflügeln,
12. 32 (Dreissig zwei) Stück gestemmte, einerseits gekahlte Spaletladen 4' (vier Schuh) breit, 7' 7 $\frac{3}{4}$ " (sieben Schuh sieben dreiviertel Zoll) hoch.

#### Baulos III.

1. 222 (Zweihundert zwei zwanzig zwei) Stück 18' 7" (achtzehn Schuh sieben Zoll) breite, 16' 8" (sechzehn Schuh acht Zoll) hohe Fensteröffnungen der Maschinenhalle, in diese die Sprossen für 72 (siebzig zwei) Glaslichter herstellen und befestigen,
2. 214 (Zweihundert vierzehn) Stück 18' 7" (achtzehn Schuh sieben Zoll) breite, 11' 1" (elf Schuh ein Zoll) hohe Fensteröffnungen der Maschinenhalle, in diese die Sprossen für 48 (vierzig acht) Glaslichter herstellen und befestigen,
3. 8 (Acht) Stück 13' 8" (dreizehn Schuh acht Zoll) breite, 11' 1" (elf Schuh ein Zoll) hohe Fenster der Maschinenhalle mit 18 (achzehn) nach innen aufgehenden Fensterflügeln,
4. 6 (Sechs) Stück 16' 9" (sechzehn Schuh neun Zoll) breite halbkreisförmige Oberlichter mit festen Sprossen mit 22 (zwanzig zwei) Glaslichtern,
5. 2 (Zwei) Stück kreisrunde Giebfenster 13' 6" (dreizehn Schuh sechs Zoll) im Durchmesser mit festen Sprossen für 32 (dreissig zwei) Glaslichtern,
6. 1744 (Tausend siebenhundert vierzig vier) Stück 4' 2" (vier Schuh zwei Zoll) breite, 2' 3" (zwei Schuh drei Zoll) hohe Ventilations-Oeffnungen der Maschinenhalle mit gehobelten Brettern, jalousienartig verschliessen, sammt Befestigung,
7. 48 (Vierzig acht) Stück 4' 2 $\frac{3}{4}$ " (vier Schuh zwei dreiviertel Zoll) breite, 2' 6" (zwei Schuh sechs Zoll) hohe Ventilations-Oeffnungen der Pavillons mit gehobelten Brettern, jalousienartig verschliessen, sammt Befestigung,
8. 6 (Sechs) Stück 16' 9" (sechzehn Schuh neun Zoll) breite, 24' 9" (vier und zwanzig Schuh neun Zoll) hohe, jalousienartig verschaltete Thore für die Maschinenhalle,
9. 4 (Vier) Stück 10' (zehn Schuh) breite, 13' 6" (dreizehn Schuh sechs Zoll) hohe Thore wie vor,
10. 4 (Vier) Stück 3' (drei Schuh) breite, 7' (sieben Schuh) hohe Kreuzthüren mit 6" (sechs Zoll) gehobeltem Stock.

#### Baulos IV.

1. 1067 (Tausend sechzig sieben) Current-Klafter  $\frac{3}{36}$ " (dreissig sechs Zoll im Gevierte) grosses Hauptgesimse der Längengalerie sammt Befestigung,
2. 768 (Siebenhundert sechzig acht) Current-Klafter  $\frac{11}{18}$ " (elf achtzehn Zoll im Gevierte) grosses Fenstergesimse der Längengalerie sammt Befestigung,
3. 1067 (Tausend sechzig sieben) Current-Klafter  $\frac{6}{24}$ " (sechs zwanzig ein Zoll im Gevierte) grosses Architravgesimse der Längengalerien sammt Befestigung,
4. 768 (Siebenhundert sechzig acht) Current-Klafter  $\frac{5}{17}$ " (fünf siebzehn Zoll im Gevierte) grosses Gurtgesimse sammt Befestigung,
5. 768 (Siebenhundert sechzig acht) Current-Klafter  $\frac{5}{20}$ " (fünf zwanzig Zoll im Gevierte) grosses Cordongesimse der Längengalerie sammt Befestigung,
6. 2985 (Zweitausend neunhundert achtzig fünf) Current-Klafter  $\frac{27}{27}$ " (zwanzig sieben Zoll im Gevierte) grosses Hauptgesimse der Quergalerien sammt Befestigung,
7. 2985 (Zweitausend neunhundert achtzig fünf) Current-Klafter  $\frac{5}{17}$ " (fünf siebzehn Zoll im Gevierte) grosses Architravgesimse der Quergalerien sammt Befestigung,
8. 2985 (Zweitausend neunhundert achtzig fünf) Current-Klafter  $\frac{5}{20}$ " (fünf zwanzig Zoll im Gevierte) grosses Cordongesimse der Quergalerien.

Der General-Director der Weltausstellung.

Die siebente ordentliche  
**General-Versammlung**  
 der k. k. privilegierten  
**allgemeinen österreichischen Boden-Credit-Anstalt**

findet am 4. April 1872

in Wien, Herrengasse Nr. 8, Vormittags 10 Uhr statt.

**Verhandlungsgegenstände.**

- |  |  |
|--|--|
| a) Bericht des Gouverneurs.  |  |
| b) Bericht der Censoren.   |  |
| c) Beschlussfassung über die Gesellschaftsrechnungen und die Verwendung des Gewinnes (Art. 61, 68 und 69). |  |
| d) Wahl von sechs Verwaltungsräthen.   |  |
| e) Wahl eines Censors.   |  |

In derselben sind jene Herren Actionäre stimmberechtigt, welche mindestens einen Monat vor Zusammentreten derselben, daher bis längstens 4. März 1. J. fünfzig Actien (Interimsscheine) nebst Coupons im Sinne des Art. 25 der Statuten, bei der Gesellschaft in Wien (Herrengasse Nr. 8), oder in Paris (rue neuve des capucines No. 21) deponiren, und die hierüber auf ihren Namen lautenden Depôtscheine wieder längstens 8 Tage vor der Generalversammlung gegen auf ihre Namen lautende Legitimationskarten umtauschen.

(30) 1



Die von der Landeshauptstadt Innsbruck emittirten, durch das gesammte bewegliche und unbewegliche Vermögen, die Einkünfte etc. dieser Landeshauptstadt garantirten

**Innsbrucker, sogenannten Tiroler Lose,**

welche vier Ziehungen im Jahre mit Haupttreffern von fl. 30.000, 12.000, 10.000, fl. 10.000 etc. haben und deren

nächste Ziehung schon am 3. April 1872

erfolgt, und jedes Los mindestens 30 fl. Oest. W. gewinnen muss, verkauft die gefertigte Wechselstube im Originale genau nach Tagescours (heute 26 fl. Oest. W.) und auf 30 monatl. Raten mit nur 1 fl. als 1. Rate (und 19 kr. Stempel ein- für allemal).

Gesellschaftsspiele auf 100 Stücke dieser Lose mit monatlichen Einzahlungen von 3 fl.

**Wechselstube der k. k. pr. Wiener Handelsbank,**

vormals Joh. C. Sothen, Wien, Graben 13.

(25) 2

**Die Ratenabtheilung**

der

**Raten- und Renten-Bank**

bietet dem P. T. Publikum

**Neues und überaus Vortheilhaftes**

durch die

**Emittirung** ihrer die größtmöglichen Gewinn-Chancen enthaltenden **Bezugsscheine,**

durch welche jeder Theilnehmer ein beliebiges Original-Los ganz allein bezieht und ausserdem während der Einzahlung — nebst vollem Zinsengenuss — in Gesellschaft von 20 Theilnehmern auf alle in der österreichisch-ungarischen Monarchie erlaubten Lose mitspielt. — Durch diese Combination ist der betreffende Theilnehmer auch in die angenehme Lage versetzt, sein Los gegen Auszahlung der Raten auch vor Ablauf der Gesellschaftsdauer beziehen zu können und spielt er trotzdem auf alle Gesellschafts-Lose weiter.

(22) 2

1. Bezugsschein auf 1 Credit-Los in monatlichen Raten à fl. 10. Die Gesellschaft spielt während der Einzahlung auf 26 der besten verschiedenen Lose in 55 Ziehungen jährlich auf Treffer von über 15 Millionen Gulden. — Zinsengenuss für jeden Theilnehmer während der Gesellschaftsdauer fl. 20.
  2. Bezugsschein auf 1 ganzes 1864er Staatslos in monatlichen Raten à fl. 8. — Die Gesellschaft spielt während der Einzahlung auf 24 der besten verschiedenen Lose in 49 Ziehungen jährlich auf Treffer von über 12 Millionen Gulden. — Zinsengenuss für jeden Theilnehmer während der Gesellschaftsdauer fl. 13-50.
  3. Bezugsschein auf 1 ganzes ungarisches Staatslos in monatlichen Raten à fl. 8. — Die Gesellschaft spielt während der Einzahlung auf 22 der besten verschiedenen Lose in 45 Ziehungen jährlich auf Treffer von über 11 Millionen Gulden. — Zinsengenuss für jeden Theilnehmer während der Gesellschaftsdauer fl. 6-75.
  4. Bezugsschein auf 1 kais. 400 Francs-Türken-Los in monatlichen Raten à fl. 6. — Die Gesellschaft spielt während der Einzahlung auf 22 der besten verschiedenen Lose in 45 Ziehungen jährlich auf Treffer von über 11 Millionen Gulden. — Zinsengenuss für jeden Theilnehmer während der Gesellschaftsdauer 18 Francs in Gold.
  5. Bezugsschein auf 1 fl. 100 1860er Staatslos in monatlichen Raten à fl. 8. — Die Gesellschaft spielt während der Einzahlung auf 22 der besten Lose in 45 Ziehungen jährlich auf Treffer von über 11 Millionen Gulden. — Zinsengenuss für jeden Theilnehmer während der Gesellschaftsdauer fl. 9.
- Ausser den vorstehenden Bezugsscheinen verkaufen wir auch einzelne Lose gegen beliebige Ratenzahlungen bei Verzinsung der eingezahlten Beträge billigst.

Ziehungslisten versenden wir an unsere P. T. Committeenten sofort nach den Ziehungen gratis.

Aufträge werden auch mittelst Nachnahme effectuirt. Aufträge auf oberwähnte Combinationen können auch an unsere

Filiale: Kärntnerstrasse 57 gerichtet werden.

Die Ratenabtheilung der Raten- und Rentenbank,  
 vormals Nyitrai & Comp. Stadt, Schottenring 13.

Ausgezeichnet mit 20 Medaillen. Paris 1867 silberne Medaille.

## Dampf-Firnis-, Lack-, Farben- und Mastic-Fabrik

von

### Andés & Froebe

IN WIEN.

Fabrik: Simmering, Leberstrasse 24. (14) 3

Niederlage: Wien, Bäckerstrasse 10.

Feuerfeste Stützen für Rauchfänge  
Feuerfeste Rohre für Heizung von Glashäusern

Wasserleitungsröhren

# LEDERER & NESSÉNYI

Erste Steinzeugröhren Fabrik in Floridsdorf bei Wien.

Porcelan- Ziegel.

Canal-Röhren

Abort-Röhren.

Kamin-Aufsätze

Feuerfeste Ziegel, Platten, Formsteine, Chamotte für Schweiss-, Hoch-, Pudding-Oelen, für Kessel-Einbautungen

(17) 2

Endlich ist das lang angestrebte Problem gelöst

Wichtig für Kassenkäufer und Besitzer.

Von jetzt an gebe ich keine meiner weltberühmten

## KASSEN

mit k. engl. und k. k. priv. österr. Dampfapparat sowie dritter impr. Wand aus meiner Fabrik, welche nicht mit dem

k. k. pat. Panzerschlüssel versehen, da alle andern Schlüsseln von Jedermann copirbar sind. Ausserdem oxydiren meine Kassen nicht, was bei den andern vorkommt. Trotz dieser Vorzüge billige Preise.

**Friedrich Wiese,**  
Gründer der Kassen-Fabrikation in Oesterreich.

Fabrik IX. Bez., Mariannengasse 4. (16) 3

besteht andere ich im Gebrauch befindliche ameri-

mit dem P. O. Poststempel das Geld, was erlöhrt, geboten. Für Anterpre der Kassen-

Samliche Kassenkäufer nach meinem neuesten Panzerschlüssel um.

**Friedrich Georg Wieck's**  
Deutsche Illustrirte Gewerbezeitung.

Organ für die Gesamt-Interessen der Industrie und des Gewerbestandes.

37. Jahrgang in Wochen-Nummern. Halbjährlich 3 Thlr.

Berlin. F. Berggold. (1) 3

Wien 1863. Grosse goldene Preis-Medaille des Niederösterreichischen Gewerbe-Vereines.

Kaiseri. königl.

ausschl. priv. Erste österr.

London 1862. Preis-Medaille.

Paris 1871. Erste grosse silberne Medaille.

## Portland-Cement-Fabrik von Angelo Saullich,

erzeugt in ihren Fabriken

in Perlmoos, Häring, Gratzen und Kirchbühl,  
Preisgekröntes Perlmooser Portland-Cement und echt Kufsteiner hydraulischen Kalk-Cement.

in Nussdorf bei Wien,  
Pflastersteine für Trottoirs, Gänge, Vestibuls, Kirchen, Küche, Keller etc. etc. in 60 verschiedenen Dessins.  
Canalrinnen, Wasserleitungsröhren, Brunnenränder, Pferdewaschen, Futterbarren etc. etc.

in Wien, IV. Bezirk, Carolinengasse Nr. 4.  
Ornamentale Bau-Verzierungen, Bildhauer-Arbeiten für Facaden aus Cement, für Vestibuls aus Gyps oder Massa.

Beide Producte in ihrer Eigenschaft als die vorzüglichsten Qualitäten bekannt.

Die durch zehn Jahre gemachten Erfahrungen haben die allgemeine Anwendung dieser Erzeugnisse, welche nur aus Portland-Cement erzeugt werden, herbeigeführt, und dadurch die Creirung eines eigenen Etablissements ermöglicht.

Dieses Etablissement, seit 1. Jänner 1869 gegründet, erfreut sich eines besonderen Aufschwunges, und werden die tüchtigsten künstlerischen Kräfte darin beschäftigt.

Central-Bureau bei Jos. Neumüller in Wien, Wieden, Wienstrasse Nr. 3.

1863. Anerkennungs schreiben des hohen k. k. Staatsministeriums für die günstigen Resultate bei Cement-Proben und 10 grosse silberne Medallien bei Ausstellungen in Wien, Linz, Krems etc. 1863.

Preisgekrönter Perlmooser Portland-Cement.

Kufsteiner hydraulischer Kalk-Cement.

Niederlage in Linz bei Herrn C. Bergmann. (5) 3

Erzeugungsfähigkeit: } Jeden Monat } 20.000 W.-C. Perlmooser Portland-Cement.  
40.000 W.-C. Kufsteiner hydraulischen Kalk.

Kunststeine aus Portland-Cement.

Bau-Ornamente aus hydraulischem Cement.

Niederlage in Pest, Akademiestrasse Nr. 3.

24 Jahre bestehend.  
16 Auszeichnungen.



**H. Paget**  
in  
Wien,  
Stadt, Riemergasse  
Nr. 13, I. Stock.  
Erste k. k. ausschl. priv.  
Fabrik  
wasserdichter  
Stoffe,  
H. Bez., Brigittenau.  
Ferner  
Roh-Schmirgel  
(echt Naxos)  
Schmirgel-Leinen  
und  
Papier,  
wasserdichtes  
Post-Packpapier;  
Feuerlösch-Eimer,  
Ledertuch u. Zelte,  
Asfalt-Dachfilz.

**WASSERDICHTER  
REGENMANTEL**

WASSERDICHTER  
jeder bekannten Gattung.

(18) 2

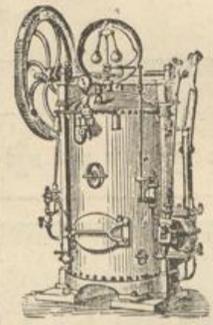
**Wilhelm Knaust,**  
in Wien,  
Leopoldstadt, Miesbachgasse Nr. 15,  
gegenüber dem k. k. Augarten.



Feuerspritzen aller Sorten, Garten-  
spritzen, Gartenpumpen, Hydrophore  
oder Wasserzubringer, Centrifugal-  
pumpen, Baupumpen, Brunnenpumpen,  
Bier- und Weinpumpen etc., Schläuche,  
Feuereimer von Hanf, Leder oder  
Kautschuk, Feuerwehr-Ausrüstungen.  
Illustrirte Kataloge gratis per Post.

(11) 3

Aufrechtstehende  
**Dampfmaschinen**  
von  
Hermann Lachapelle in Paris.



Von 1 bis 20 Pferdekraft ganz  
complet immer vorrätig bei  
den Repräsentanten

**Brüder Politzer**  
WIEN,  
Wieden, Wohllebengasse 6.  
Ausserdem halten diesel-  
ben in grösster Auswahl

**Werkzeugmaschinen**  
für Metallbearbeitung, Drehbänke, Hobel, Shaping-  
und Nuthstossmaschinen, Bohrmaschinen, Schraub-  
schneidmaschinen, System Seller, Durchstösse, Scheren,  
Dampfhammer, Winden, Krähne, Anbosse und Schraub-  
stücke etc. etc.

**Holzbearbeitungsmaschinen,**  
als: Kreis-, Vertical- und Bandsägen, Nuth- und Feder-  
schneidmaschinen, Sims- und Bretthobelmaschinen,  
Zapfenschneid- und Schlitzmaschinen, Bohr-, Stemm-  
und Fraismaschinen, nach der neuesten und besten  
Construction.

(12) 3

Im Verlage der Beck'schen k. k. Universitätsbuchhandlung (Alfred Hölder) in Wien  
ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

**Lehmann's**  
Allgemeiner Wohnungs-Anzeiger nebst Handels- und Gewerbe-Adressbuch  
für die  
k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien und Umgebung.  
Zehnter Jahrgang 1872. — Ladenpreis 8 fl. österr. Währ. (3) 3

Die  
**Wechselstube**  
der  
**Wiener Commissions-Bank**  
Kohlmarkt Nr. 4, WIEN, Kohlmarkt Nr. 4,  
emittirt  
**Bezugs-Scheine**

auf nachstehend verzeichnete Losgruppen, und sind diese Zusammenstellungen schon aus dem  
Grunde zu den vortheilhaftesten zu zählen, da jedem Inhaber eines solchen Bezugsscheines die  
Möglichkeit geboten wird, sämtliche Haupt- und Nebentreffer allein zu machen, und ausserdem  
ein Zinsenertragniss von

**30 Francs in Gold und 10 fl. in Banknoten**  
zu geniessen.

**Gruppe A. (Jährlich 16 Ziehungen.)**  
Monatliche Raten à fl. 10. — Nach Erlag der letzten Rate erhält jeder Theil-  
nehmer folgende 4 Lose:

- 1 5perc. 1860er fl. 100 Staatslos. Haupttreffer fl. 300.000, Rückkaufs-Prämie  
der gezogenen Serie Oesterr. Währ. fl. 400.
- 1 3perc. kaiserl. türk. 400 Francs Staatslos. Haupttreffer 600.000,  
300.000 Fres. effectiv Gold.
- 1 Herzogl. Braunschweiger 20 Thaler-Los. Haupttreffer 80.000 Thaler  
ohne jeden Abzug.
- 1 Innsbrucker (Tiroler-) Los. Haupttreffer fl. 30.000.

**Gruppe B. (Jährlich 13 Ziehungen.)**  
Monatliche Raten à fl. 6. — Nach Erlag der letzten Rate erhält jeder Theil-  
nehmer folgende 3 Lose:

- 1 3perc. kaiserl. türk. 400 Francs Staatslos. Haupttreffer 600.000,  
300.000 Fres. effectiv Gold.
- 1 Herzogl. Braunschweiger 20 Thaler-Los. Haupttreffer 80.000 Thaler  
ohne jeden Abzug.
- 1 Sachsen-Meinigen-Los. Haupttreffer fl. 45.000, 15.000 Südd. W.

**Auswärtige Aufträge** werden prompt und auch gegen Nachnahme effectuirt.  
— gratis versendet.

(13) 2

**S. AUSPITZER,**  
General-Bevollmächtigter  
der  
**Allgemeinen illustrirten**  
**Weltausstellungs-Zeitung,**  
wohnt:  
Wien, Barnabitingasse 12.  
(27) 2

Die neue amerikanische  
**Patent-Doppelventil-Pumpe,**



für die grössten Brunnentiefen geeignet, ist  
einfach, dauerhaft, billig, von grösster Lei-  
stungsfähigkeit und Druckkraft. Sie findet An-  
wendung als Brunnenpumpe, Haus- und Hof-  
pumpe, Schachtpumpe, Baupumpe, Fabriks-  
pumpe zu Feuerlöschzwecken, zum Begies-  
sen von Gärten und Rasenplätzen, zu  
Bewässerungs- und Entwässerungs-  
zwecken, sowie als transportable  
Feuer- und Gartenspritze von grösster  
Leistungsfähigkeit und Druckkraft.

Nummer	Maximal- Leistung per Stunde je nach Brunnen- tiefe und Art d. Be- triebes	Preis einer complete- n Pumpen, galvanisch ver- zinkt, sammt vollstän- diger schmiedeeisener Rohrleitung, zur sofor- tigen Aufstellung fertig für eine Brunnen- tiefe von		
		30'	50'	100'
0	40—100	54	60	—
I	80—180	64	70	96
II	100—300	94	102	132
III	200—500	142	156	205
IV	400—800	336	365	460

Mit Saugwerk um 15, 20, 30, 45 und  
70 ft. u. für Handbetrieb mit Schwun-  
grad und starkem gusseisernen Stän-  
der oder für Kraftbetrieb eingerich-  
tet, um 100, 125, 180 u. 230 ft. theurer.

Transportable Feuer- und Gartenspritzen, auf fahrbarem  
Karren montirt, mit Saugwerk, 6 Fuss Saugschlauch, 6 Fuss  
Druckschlauch und Spritzenmundstück, Wurfweite 50 bis 80  
Fuss, 40, 60, 80, 120, 200 Eimer per Stunde, 80, 115, 160, 180,  
380 fl. ö. W.

\*) Betrieb mittelst Schwungrades empfehlenswerth.

**Jacob Munk & Co.,**  
Wien, Maximilianstrasse 11. (2) 2